



report

für Mitarbeiter, Angehörige und Interessenten

2 | 2018



IN DIESER AUSGABE

Kooperation mit Odlo

Liljas Weg bei den »Waldwichteln«



Die Urzelle von Impuls

Der Standort Impuls Tönisvorst stellt sich vor!

1996 wurde der erste Impuls-Standort auf dem Tempelsweg gebaut. Zuvor hatte man einige Jahre in einem angemieteten Gebäude auf dem Maysweg die Arbeit mit psychisch kranken Menschen begonnen. Der Standort war für 115 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konzipiert.

Viele Arbeitsbereiche haben hier ihren Ursprung, z. B. die Druckerei, die Fahrradwerkstatt, das Bistro, der Intensivbereich (heute IBA). Zwischenzeitlich wuchs die Werkstatt auf 150 Mitarbeiter an, so dass auf der gegenüberliegenden Straßenseite Räumlichkeiten angemietet werden mussten. Nach der Eröffnung der zweiten Impuls-Werkstatt in Kempen reduzierte sich die Mitarbeiterzahl wieder. Doch damit hörten die Veränderungen nicht auf, sondern sie begleiten uns bis heute. Aufträge kamen und gingen, wie z. B. die Aktenvernichtung, die Tankdeckelmontage, die Arbeit im Callcenter für Victor Vox. Vor vier Jahren gab es einen entscheidenden Umbruch: Zwei zentrale Berufsbildungsbereiche wurden eingerichtet. Momentan bauen wir unseren Werkraum um und werden nach den Sommerferien mit der Wassersprudelsäulenproduktion beginnen. Im Herbst wird an unserem Standort eine zusätzliche Lagerhalle errichtet.

Nicht nur verschiedene Arbeitsangebote, sondern auch unterschiedliche Betreuungs- und

Förderangebote prägen unseren Werkstattalltag. Dabei bieten wir eine Mischung aus individuellen und gruppenübergreifenden Maßnahmen an. Wir haben den Eindruck, dass wir auf diese Weise den Bedürfnissen unserer Mitarbeiter gerecht werden.

Als Team von insgesamt 16 Angestellten steht für uns im Vordergrund, verlässliche Absprachen und praktikable Lösungen zu finden. Dabei ist es von Vorteil, dass drei Abteilungsleiter gemeinsamen in einem Büro sitzen. Es war zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, aber heute eine Selbstverständlichkeit und eine gute Basis für alle Herausforderungen, denen wir uns in den nächsten Jahren noch stellen werden.

Ansprechpartner:

Leitung Rehabilitation

Thomas Laenen
t.laenen@hpzkrefeld.de
Telefon: 02152 9577 51

Leitung Produktion

Wolfgang Richter
w.richter@hpzkrefeld.de
Telefon: 02152 9577 53
Anschrift: Tempelsweg 24
47918 Tönisvorst

Vorwort



Der vorliegende HPZ-Report vermittelt einmal mehr die ganze Breite der fachlichen Arbeit in der Eingliederungshilfe. Gestatten Sie mir in diesem Vorwort dennoch eine Schwerpunktsetzung. Werkstätten für Menschen mit Behinderung werden in Teilen der Öffentlichkeit bisweilen als ausgrenzende Spezialeinrichtungen wahrgenommen, die dem Ideal einer inklusiven Gesellschaft widersprechen und Menschen vom ersten Arbeitsmarkt fern halten.

Solchen Kritikern empfehle ich die Lektüre der Beiträge in der aktuellen Ausgabe unseres HPZ-Reports, die sich mit dem Thema der Arbeit „jenseits der Mauern der Werkstatt“ beschäftigen. Industriebetriebe und kommunal getragene Sozialunternehmen sind unsere Kooperationspartner, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung auf betriebsintegrierten Außenarbeitsplätzen zu beschäftigen. Es sind nicht nur unsere Mitarbeiter, die ihren Einsatz bei der Konfektionierung von Großaufträgen in der Industrie oder bei anspruchsvollen Dienstleistungen in der Altenhilfe als bereichernd empfinden und gerne dort arbeiten. Es sind auch die Unternehmen selbst, die diese Form der Kooperation als Wirtschaftsfaktor positiv einschätzen. Vereinfacht gesagt: Wenn es sich für sie nicht rechnen würde, würde es diese Zusammenarbeit nicht geben.

Die Fachkräfte im HPZ wissen um die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung und können – besser als jeder andere – einschätzen, wer an den ersten Arbeitsmarkt mit seinen hohen Leistungsanforderungen herangeführt werden kann und wer nicht. Das ist der Beitrag, den Werkstätten für das Gelingen einer inklusiven Gesellschaft erbringen, ein Beitrag, der sich durch Fachlichkeit und Realismus auszeichnet. Auch nach zehn Jahren Betriebszugehörigkeit im HPZ bin ich stolz darauf, in diesem Unternehmen arbeiten zu dürfen.

Ihr

Michael Weber

Inhalt

6

3 VORWORT

ALLGEMEIN

6 Workshop der Werkstatträte

THEMA

8 Psychische Belastung

JAHRESBERICHT

10 Jahresbericht nach dem SRS

BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE

12 Außenarbeitsplätze bei ODLO
16 Außenarbeitsplätze bei DEXTRO

AUS DEN BETRIEBEN

TÖNISVORST, HOCHBEND

18 Osternestprojekt
19 Ritterfest
20 Sommerfest
22 Verkehrsanbindung
23 Show der Ehrlich Brothers
24 Kundentag für Fa. Kühler
25 Eine Bank für den Zoo Krefeld

ROTE COUCH

26 Die FASI stellt sich vor

KINDERTAGESSTÄTTE

30 Liljas Weg bei den »Waldwichteln«

KREFELD

32 Angestellte werben Kunden
33 WDR-Lokalzeit
34 Fahrradunfall
34 Glückliche Gewinner
35 Ausflug zum Aquazoo
36 WM-Party

BREYELL

36 Geschwister
37 Kontakt zu Tieren

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

38 Herr Kaiser stellt sich vor

IMPULS

18 Aufzugprüfung
41 Qualifizierungsbaustein
42 MUT-macher
44 Kolumne



10



12

20





26

SPORT

46 Wandertag

PERSONALNACHRICHTEN

47 Jubilare 2. Halbjahr 2018

48 Jubiläum Dr. Weber / Kooperation Dr. Hoß

49 Wir gratulieren

50 Neue Auszubildende, Praktikanten, Angestellte

51 Wir trauern

RÜCKSEITE

48 Lilja bei den Waldwichteln

30



IMPRESSUM

Redaktion: Christian Blau, Andrea Erwert, Peter Koch, Mirjam Lübke, Christoph Reiff, Eileen Schoß, Gökhan Simsek, Denny Pechstein, Romesh Mukerjee, Hanne Wix
Layout und Druck: Druckerei impuls Kempen

Foto Titel und Rückseite:

Christoph Buckstegen

www.hpz-krefeld-viersen.de

FC: www.facebook.com/HPZKrefeldViersen

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 3702 0500 0007 1170 00

BIC: BFSWDE33XXX

Sparkasse Krefeld

IBAN: DE09 3205 0000 0000 0714 72

BIC: SPKRDE33XXX

Postgiro Essen

IBAN: DE50 3601 0043 0128 5114 32

BIC: PBNKDEFFXXX

Commerzbank

IBAN: DE28 3104 0015 0202 0022 00

BIC: COBADEFFXXX

33



38





Workshop der Werkstatträte

Ein spannender Tag für die Werkstatträte der Arbeitsgemeinschaft Werkstätten Niederrhein (AWN). Sie trafen sich zu einem Workshop im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) mit der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung, Claudia Middendorf.

Für die Werkstatratsmitglieder Klaus Böhmer und Adolf Finken war dieser 11. April 2018 ein spannender Tag: Beide waren eingeladen im NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Düsseldorf (MAGS NRW). Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung und PatientInnen, hatte eingeladen zu Workshops, Gedankenaustausch, Pressegespräch und Präsentation.

Hintergrund war die Veranstaltung zum Austausch der Arbeitsgemeinschaft der Werkstatträte am Niederrhein. So staunten der Werkstatratsvorsitzende, Klaus Böhmer, sein Stellvertreter, Adolf Finken, über den großen Konferenzraum mit zwei großen Beamer-Leinwänden, auf denen die Plakatkampagne von HPZ-Mitarbeitern mit dem Schriftzug Werk*stätten zu lesen war. Um 9:30 Uhr strömten trotz des Streiks beim Öffentlichen Personennahverkehr nahezu pünktlich die 9 Geschäftsführer der AWN-Werkstätten vom Niederrhein ein, begleitet von insgesamt 18 Werkstatträten vom Kreis Heinsberg bis Mettmann. Die Werkstatträte lernten sich zum ersten Mal in dieser großen Runde kennen. Aufgeteilt auf drei Workshops waren sie eingeladen, bei folgenden Themen in Diskussionsrunden aktiv mitzuwirken und sich so noch intensiver kennenzulernen:

WS1: Wie sehen wir uns als WerkstattmitarbeiterInnen selbst und wie wollen wir wahrgenommen werden?

WS2: Mitwirkung und Mitbestimmung als Werkstatt-MitarbeiterInnen?

WS3: Was wünschen wir uns von der WfbM der Zukunft?

Die Ergebnisse wurden von den Moderatoren auf Karten festgehalten, um in eine Dokumentation einzufließen.

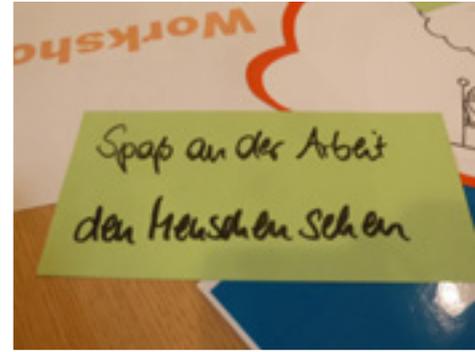
Diese wird von den Werkstatträten dann in ihren jeweiligen Werkstätten vorgestellt und diskutiert.

Klaus Böhmer saß wie auch Dr. Michael Weber auf dem Podium beim Pressegespräch mit Medienvertretern, zu dem Claudia Middendorf eingeladen hatte. Beim anschließenden Lunch konnten sich alle Teilnehmer näher kennenlernen, sich austauschen und auch mit der Behindertenbeauftragten ins Gespräch kommen. Klaus Böhmer und Adolf Finken waren begeistert von der wertschätzenden Atmosphäre im Ministerium. „Es ist toll, dass wir Menschen mit Behinderung endlich auch mitreden können“, fasste Adolf Finken den Tag zufrieden und mit den neuen Impulsen bereichert zusammen.

Das Treffen im Ministerium war auf Initiative von Herrn Dr. Michael Weber in seiner Funktion als Vorsitzender der LAG WfbM NRW und den Geschäftsführern des AWN-Verbundes zustande gekommen. Die AWN, die schon seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet, hat im Rahmen des neuen Bundesteilhabegesetzes ihr eigenes Image überdacht und überarbeitet, um im künftigen Wettbewerb in der Öffentlichkeit sichtbarer zu sein. Unter dem Namen Werk*stätten präsentieren sie sich mit einem Sternchen, das auf die besondere Arbeit in Werkstätten für Menschen mit Behinderung hinweist. Die beiden Broschüren, die neu präsentiert wurden, sind in einfacher Sprache verfasst. Sie zeigen die ganze Bandbreite der Dienstleistungen, die moderne Werkstätten heutzutage anbieten können und die tollen Arbeitsergebnisse, die Menschen mit Behinderungen durch optimale Förderung, liefern können.

*Ulrike Brinkmann, bk:w Kaarst
Fotos: Ch. Stoffels, Zeichenverkehr*

Links: www.werk-staetten.de und www.bmas.de



HPZ Werkstattärzte: Klaus Böhmer und Adolf Finken



Prof. Wilfried Korfmacher und Dr. Michael Weber



Claudia Middendorf Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Ministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales



Psychische Belastung

Obwohl die Zahlen psychischer Erkrankungen in unserer Gesellschaft zunehmen, ist das Thema immer noch stark tabuisiert und bei Menschen, die nichts darüber wissen oder zum ersten Mal damit konfrontiert werden mit vielen Ängsten behaftet. Wir als Unternehmen wissen, dass wir nicht stehenbleiben dürfen und am Puls der Zeit bleiben müssen, um auf neue Herausforderungen zu reagieren.

Unsere Einrichtung setzt sich aus neun Standorten, der KiTa, FF und IFF zusammen, an denen Menschen mit verschiedenen Arten von Behinderungen in Werkstätten angeleitet und betreut werden. Eine fordernde Arbeit für rund 580 Angestellte, die manchmal hart an ihre Belastungsgrenzen herangeht.

Stress am Arbeitsplatz, pflegebedürftige Angehörige, zwischenmenschliche Konflikte, finanzielle Schwierigkeiten, Trennung oder Scheidung. Diese dauerhaften Belastungen können schnell zu Überbelastungen führen und krankmachen.

Im vergangenen Jahr wurde eine Gefährdungsbeurteilung „psychische Gesundheit“ vorgenommen und eine Arbeitsgruppe bestehend aus Betriebsrat, Geschäftsleitung, Leitungskräften, Betriebsarzt, Fachpersonal und den Fachkräften für Arbeitssicherheit analysierten das Ergebnis.

SEIT DIESEM JAHR GIBT ES NUN ZWEI ANGEBOTE FÜR DIE BESCHÄFTIGTEN IN KRISENSITUATIONEN:

1. INTAKKT

Die Beratungsleistung wird von **intakkt, (psychologisches Institut mit Sitz in Krefeld)** erbracht, das ein breites Spektrum an Dienstleistungen um das Thema betriebliches Gesundheitsmanagement und Krisenintervention anbietet.

Unsere Angestellten können während ihrer Dienst- und Pausenzeiten direkten Kontakt aufnehmen und Termine außerhalb der Arbeitszeit vereinbaren. Ein geschultes Team aus Fachkräften (Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialpädagogen, Theologen) steht ihnen telefonisch zur Verfügung.

Diese Form der Beratung unterliegt der Schweigepflicht und ist absolut vertraulich und anonym, d. h. personenbezogene Daten werden nicht weitergegeben und sind nicht rekonstruierbar. Alle Berater unterliegen der Schweigepflicht. Das Beratungsangebot ist Hilfe zur Selbsthilfe und keine Therapie. Neben der sogenannten Clearingstelle (intakkt) setzen wir ab dem 01.05.2018

auf einen weiteren Baustein im Bereich der psychischen Belastungen, um in akuten psychischen Belastungssituationen mit Fachpersonal zu unterstützen.

Andreas Bist, Betriebsratsvorsitzender: „Wir haben in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass in Akutsituationen oft große Unsicherheiten entstanden sind und die Suche nach sofortiger adäquater Hilfe schwierig war.“

2. PSU

So wurde die **Psychosoziale Unterstützung (PSU)** in Akutsituationen in Zusammenarbeit von Betriebsrat und Geschäftsführung angeregt und entwickelt. Die beiden aktuell qualifizierten Angestellten (Andreas Bist und Norbert Caelers) wurden mit der PSU im HPZ beauftragt.

Andreas Bist, Betriebsratsvorsitzender: „Wichtig ist für die Beschäftigten zu wissen, dass es in Akutfällen jemanden gibt, der für sie direkt da ist“.

Die Notfallseelsorger Andreas Bist und Norbert Caelers





Foto der AG „Psychische Gesundheit“:

Reihe hinten: Frank Schöttle, Gerhard Eckelboom, Andreas Tichy, Michaela van Mülken, Andreas Gey, Joachim Heghmans
Reihe vorn: Andreas Bist, Wolfgang Richter, Roland Klar, André Vennhoff

Sollte ein entsprechender Ernstfall eintreten, stehen die beiden Notfallseelsorger für die Soforthilfe bereit und können darüber hinaus auch für eine weiterführende Beratung an die Clearingstelle und andere Stellen verweisen.

Die Angestellten sollen in nachfolgenden Akutsituationen die Unterstützung der Beauftragten in Anspruch nehmen können:

- Todesfall von Mitarbeitern/Kollegen in der Gruppe/Abteilung
- Schwere Unfälle von Mitarbeitern/Kollegen
- Begleitung bei der Überbringung einer Todesnachricht durch Vorgesetzte an Mitarbeiter/Kollegen
- Gewalterfahrung (Übergriffe durch Angestellte/Mitarbeiter)
- Akute Belastungsreaktionen
- Individuell als besonders belastend empfundenes Ereignis

Betroffene Angestellte haben die Möglichkeit, sich jederzeit unmittelbar und direkt an die PSU-Teammitglieder im Betrieb zu wenden. Für die Führungskräfte gibt es die Möglichkeit, direkt in einer akuten Phase die PSU-Mitglieder in die Abteilung zu ordern, auch ohne direkten Auftrag.

Die PSU-Teammitglieder sind zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet!

Mit den beiden Bausteinen „Clearingstelle“ und „PSU“ verfügen wir zukünftig über gute Instrumente im Bereich der psychischen Belastungen.

J. Heghmans,
A. Bist
Fotos : H. Wix

intakkt – Wer sind wir...?

intakkt ist ein psychologisches Institut mit Sitz in Krefeld und bietet Firmen u. a. ein breites Spektrum an Dienstleistungen rund um das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement und Krisenintervention, d. h. Beratung im Umgang mit Extremereignissen am Arbeitsplatz und Betreuung der Mitarbeiter.

Und was noch? Psychotherapeutische Praxis in Krefeld mit Kassenzulassung Fortbildungsinstitut für beratende, lehrende und klinische Berufsgruppen



Institut für individuelle psychologische Lösungen

Die Arbeit des HPZ wirkt zweifach!

DIE ARBEIT DES HPZ WIRKT ZWEIFACH: SOZIAL UND WIRTSCHAFTLICH

Die Investition öffentlicher Mittel in das HPZ zahlt sich doppelt aus.

1. Sozialausgaben wirken direkt bei den Menschen.

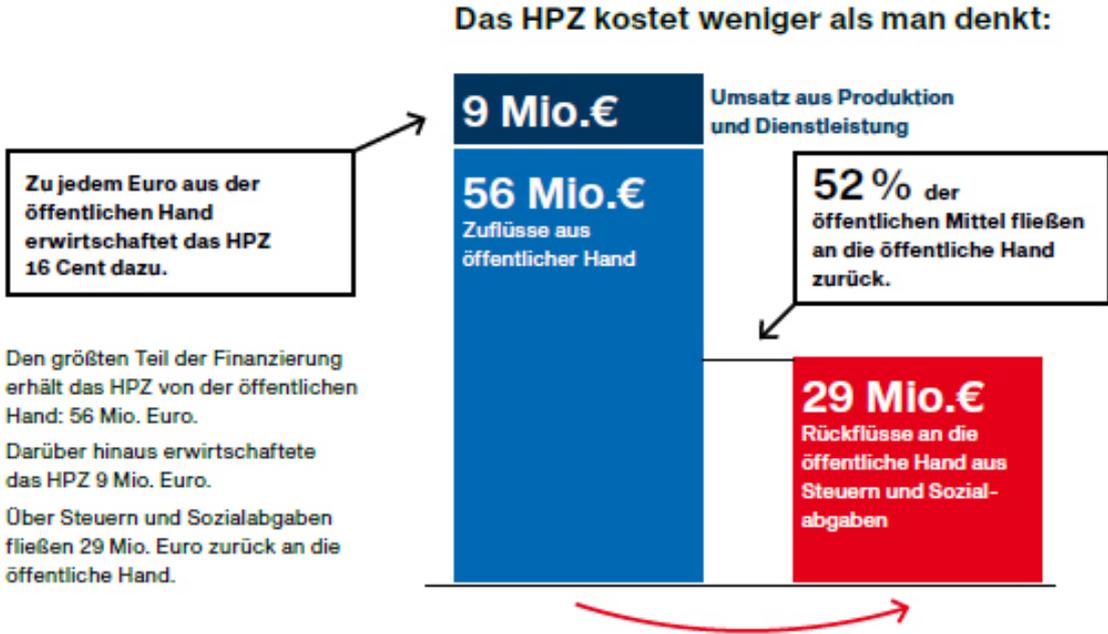
Die investierten Mittel verbessern unmittelbar die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen. Das HPZ ermöglicht Teilhabe am Arbeitsleben und bietet berufliche Perspektiven durch Qualifizierung und individuell passende Arbeitsplätze. Arbeit bedeutet mehr als Geld verdienen. Am Arbeitsplatz knüpfen Menschen Beziehungen, erweitern ihren Horizont und sind stolz auf ihre Leistung. Die Anerkennung dafür macht Menschen selbstbewusst – egal ob mit oder ohne Behinderung. Im Bereich Kinderförderung begleitet das HPZ Kinder mit Förderbedarf ins Leben und stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder, weil sie hier Erfolge in ihrer Entwicklung erleben.

2. Sozialausgaben wirken wirtschaftlich

Das HPZ und seine Mitarbeitenden führen Steuern und Sozialabgaben an die öffentliche Hand ab. Das HPZ wirkt darüber hinaus auch in der Region. Es sorgt für Wertschöpfung, erwirtschaftet weitere Umsätze, kauft vor Ort Produkte und Dienstleistungen ein und zahlt Löhne an die Mitarbeitenden. Durch all das fließt Geld in die Region und die direkte Nachfrage vor Ort steigt.

Darüber hinaus steigt auch die indirekte Nachfrage: Die Mitarbeitenden des HPZ geben ihr Einkommen in der Region für Produkte und Dienstleistungen aus. Dadurch wird ein Kreislauf angestoßen und weitere Produkte und Dienstleistungen werden nachgefragt. Weitere Arbeitsplätze entstehen.

Die Kommunen vor Ort profitieren direkt von den Steuereinnahmen, die durch das HPZ entstehen. Zudem profitieren die Kommunen noch indirekt durch vermiedene Arbeitslosigkeit. Weniger Arbeitslosigkeit bedeutet weniger Kosten für die Kommunen und mehr Lebensqualität für alle



Jahresbericht 2017

Dieser Jahresbericht wurde erstellt nach dem Social Reporting Standard 2014. Die vorliegende Wirkungsberichterstattung bezieht sich auf die Angebote des HPZ in der Abteilung zur Förderung und Betreuung von Kindern mit Förderbedarf sowie in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM).

Die für die Gestaltung zuständige Grafikerin, Andrea Wagner, und der Fotograf, Christoph Buckstegen, haben für diesen Bericht ein neues grafisches Konzept entwickelt.

hervor und erzeugt eine gewisse Dringlichkeit. Wir haben uns für zwei Titel entschieden, eine weibliche und eine männliche Person für das Cover. Aber schauen Sie doch selbst.

NEUES KONZEPT FÜR FOTOS UND LAYOUT

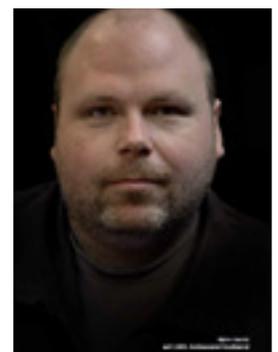
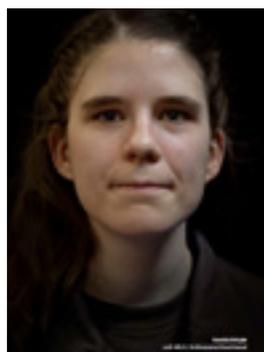
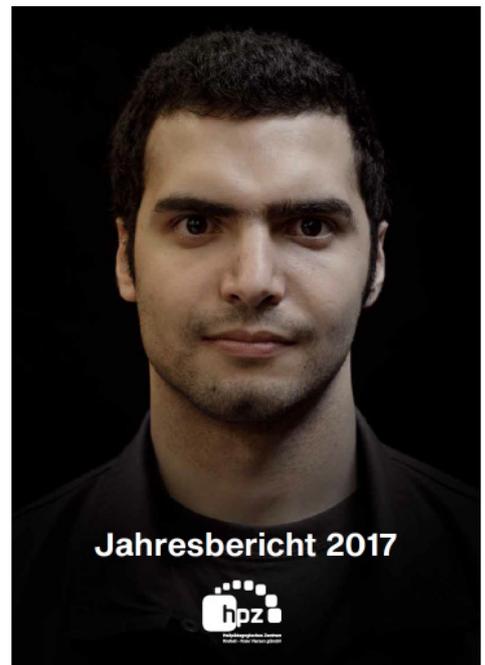
Ausgehend von den Portraits der Großplakate geht der Fotograf für das Cover und die Kapitelseiten einen großen Schritt näher an die Menschen und ihre Gesichter heran. Man kommt nicht umhin, sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen. Sie achten dabei auf eine respektvolle Umsetzung. Der dunkle Hintergrund hebt das Gesicht noch deutlicher

Zu unserer großen Freude sind wir mit unserem Jahresbericht für den German Design Award nominiert worden. Sollten wir gewinnen, werden wir selbstverständlich berichten.

*Andrea Wagner (Grafik-Design)
Christoph Buckstegen (Fotograf)*

Cover 1 li.: Petra Zimmermann
Cover 2 re.: Mustafal Al-Mohammadi

Kapitelseiten, Reihe unten von links:
Romana Bong, Saskia Single,
Hartmut Tepper, Niklas Mede,
Björn Gentz



Außenarbeitsplätze bei ODLO

Seit August 2016 arbeiten Mitarbeiter am Standort Grefrath-Vinkrath erfolgreich mit dem Unternehmen Odlo Logistik GmbH in Brüggen zusammen, ein Tochterunternehmen der Odlo Sports Group AG.

Die Odlo Sportsgroup AG ist ein international tätiger Hersteller funktioneller Sportbekleidungen. Die Zentrale des Unternehmens mit norwegischen Wurzeln ist in der Schweiz. In Brüggen Christenfeld betreibt die Odlo Logistik GmbH ihr globales Logistikcenter zur Lagerung und zum Versand seiner Produkte in die ganze Welt. Vor allem der Bereich value added service und stetig steigender E-Commerce haben eine große Bedeutung für das zukünftige Wachstum des Unternehmens. Daher galt es, auch langfristige Partnerschaften einzugehen. Jetzt wurde diese Zusammenarbeit vertraglich gefestigt.

Nach einjähriger Produktionstätigkeit innerhalb der Werkstatt in Grefrath-Vinkrath kam die Anfrage, ob das HPZ bereit wäre, ein Team für betriebsintegrierte Arbeitsplätze fit zu machen und kontinuierlich zur Verfügung zu stellen. Seit Herbst 2017 läuft die Anbahnungsphase. Jetzt im Juni 2018 unterzeichneten die Geschäftsleitungen von Odlo Logistik und dem HPZ bereits den Kooperationsvertrag. Eine Erfolgsgeschichte mit Win-Win-Potenzial.

HPZ-Mitarbeiter als Partner für die Wirtschaft

Friedbert Hermes, HPZ-Geschäftsleiter Produktion/Vertrieb bestätigt: „Unsere Mitarbeiter sind mittlerweile auf unterschiedlichen betriebsintegrierten Arbeitsplätzen in sozialen Einrichtungen wie auch in



Glückliche Gesichter, positive Stimmung beim Wirtschafts- und beim Non-Profit-Unternehmen. Das Kooperationsteam von links nach rechts: Friedbert Hermes, Geschäftsleiter Produktion/Vertrieb HPZ und das Odlo Logistik-Team mit dem Geschäftsführer Bernd Wolf und dem Verkaufsleiter und Prokurist Ulf Schröder bei der Unterzeichnung des gemeinsamen Kooperationsvertrages für betriebsintegrierte Arbeitsplätze für HPZ-Mitarbeiter.



Reihe vorne von links: Dieter Lüdtkke, Daniel Vesper, Stefanie Kühlen

Reihe hinten von links: Stefanie Finger, Christina Exgnotis, Stefan Cloudt (Gruppenleiter), Robin McClellan (BFDler), Eva Lohberg, Johann Schefer

der Wirtschaft erfolgreich. Dank Odlo's starker sozialer Ausrichtung und gelebter Diversity (sozialer Vielfalt) freuen wir uns, diesen Kooperationsvertrag unterschreiben zu können. Wir sind sehr dankbar für das Vertrauen und die tollen Chancen.“ Hans-Peter Braß fügt hinzu: „Hier stimmt die soziale Komponente. Unsere Mitarbeiter sind hier mit großem Stolz bei der Arbeit in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden beispielsweise bei der Retourenbearbeitung: von einfachen Routinehandgriffen bis zu digitalen Aufgaben, die am PC zu erledigen sind. Unsere Mitarbeiter fühlen sich hier wohl, gefordert und – wertgeschätzt“.

Eine kurze Anbahnungsphase, die allen passte.

Viele Verpackungs- und Konfektionierungsaufträge konnten von zahlreichen Menschen in den Werkstätten bereits ausgeführt werden. Allerdings wollte der Geschäftsführer von Odlo, Bernd Wolf, aufgrund der positiven Erfahrungen auch ein Team im Unternehmen beschäftigen. Jetzt besteht das Odlo-Außenteam aus 11 motivierten HPZ-Männern und Frauen als Mitarbeitern. Sie konnten sich vorstellen, außerhalb des HPZ zu arbeiten. Auf ihre Aufgaben bei Odlo wurden sie sowohl praktisch als auch mental vorbereitet. Zwischen der Werkstatteleitung in Breyell und der Geschäftsführung von Odlo fand dazu auch ein regelmäßiger Austausch statt, um in jeder Beziehung Barrierefreiheit zu gewährleisten. Mit Stefan Cloudt wurde ihnen ein HPZ-Gruppenleiter zur Seite gestellt, der sowohl Ansprechpartner und

Coach für die Mitarbeiter mit Behinderung ist als auch Moderator für das Odlo-Team. Auch er ist zufrieden mit dem Erreichten: „Die Mitarbeiter haben große Fortschritte hier gemacht. Nahezu alle kommen täglich allein zur Arbeit. Alle sind stolz und genießen die förderliche Atmosphäre an ihren Arbeitsplätzen sehr. Es bilden sich auch schon erste Kontakte und Freundschaften zu den Odlo-Kollegen“.

Der Kooperationsvertrag – ein weiterer Meilenstein für neue BiAps

Friedbert Hermes hob bei der Unterzeichnung hervor, dass eine Kooperation wie diese durch das gesellschaftliche Umdenken in den letzten Jahren erst möglich wird. In den letzten 27 Jahren haben sich Einstellungen behinderten Menschen gegenüber verändert und in einigen Bereichen – sogar verbessert. Durch die Inklusion sind Werkstätten und Unternehmen gleichermaßen gefordert, motivierten und begabten Menschen mit Behinderungen den Weg für eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Es soll immer selbstverständlicher werden, dass Menschen mit einer Behinderung durch optimale Förderung neue berufliche Perspektiven eröffnet werden. „Dazu arbeiten wir im HPZ immer weiter an Konzepten, diese Übergänge für alle Beteiligten optimal zu gestalten.“ Bernd Wolf ergänzt: „Wir stellen fest, dass die HPZ-Mitarbeiter durch ihre Motivation und Begeisterung den Faktor Menschlichkeit in unserem Unternehmen bereichern.“



*Bild rechts:
Stefanie Finger
kontrolliert die aus-
gehende Ware auf
Fehler, Verschmut-
zungen, Sicherungen
und Größe.*



Wer ist die Odlo Logistik GmbH? Was macht sie eigentlich?

Brüggen-Bracht – Absender für innovative Sportkleidung in der ganzen Welt.

Die Odlo Logistik GmbH ist ein Tochterunternehmen des Schweizer Sportbekleidungs Herstellers Odlo Sports Group AG. Von ihrem neuen, multifunktionalen Logistikcenter in Brüggen-Bracht, das in 2014 in Betrieb ging, werden die innovativen Artikel rund um den Globus versendet und nach Kundenwunsch vorbereitet. Über fünf Tausend Verkaufsstellen werden weltweit beliefert. Meist an den Sportfachhandel, aber auch 25 eigene Stores und Outlets vertreiben die Produkte. Dabei gewinnen der eigene E-commerce und große Internethändler immer mehr an Bedeutung. Auf 26 Tausend Quadratmetern Nutzfläche, sind über 2 Millionen Teile für die

Bestellungen aus aller Welt gelagert. Das Unternehmen ist weiter rasant auf Expansionskurs. Mit hochwertiger Skiunterwäsche, aber auch Funktions- und Sportbekleidung für viele Bereiche, im Winter und im Sommer, hat Odlo mittlerweile unter den Sporttextilern „die Nase vorn“. Damit die Waren schnell, korrekt und pünktlich überall auf der Welt ankommen, braucht es das gut funktionierende Logistikteam in Brüggen. Auch Retouren, vor allem aus dem Internethandel, werden mit gleicher Sorgfalt bearbeitet.

*Ulrike Brinkmann
bk-w, Kaarst
Fotos: Christoph Buckstegen*



*Erstellen von
Etiketten am PC.*

*Eva Lohberg
kontrolliert die Ware
und tauscht defekte
Umverpackungen
aus.*



*Daniel Vesper
stellt die fertig
verpackte Ware zum
Buchsen bereit.*



Was sind BiAps?

Das ist die Abkürzung für betriebsintegrierte Arbeitsplätze. Es handelt sich dabei um Außenarbeitsplätze von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen für besonders motivierte Werkstattmitarbeiter, die in Unternehmen, Organisationen oder Institutionen des ersten Arbeitsmarktes beschäftigt werden wollen. Die Mitarbeiter arbeiten zwar in den Räumen eines anderen Unternehmens. Entlohnung, Versicherung und pädagogische Betreuung durch einen Gruppenleiter erfolgt durch das HPZ. Mehr Infos: <https://bit.ly/2K1nB2o>

Mit voller Energie am Arbeitsplatz

Sondereinsatz für HPZ -Mitarbeiter im Dextro Energy Werk in Krefeld Linn. Acht Mitarbeiter richteten für eine Woche ihren Arbeitsplatz dort ein, um die Dextro-Mitarbeiter bei der Konfektionierung eines Großauftrages zu unterstützen.

Eine Gruppe von acht Mitarbeitern hat ihren Arbeitsplatz vom HPZ in Uerdingen für eine Woche ins Dextro Energy Werk nach Krefeld-Linn verlegt.

Mit eigens dafür mitgebrachten Tischen und Stühlen haben sie sich einen Außenarbeitsplatz eingerichtet, um hier den 3er Würfel als Sortimentskarton eines bekannten Markenproduktes für einen großen deutschen Discounter zu packen.

Unterstützt werden die drei Kolleginnen und fünf Kollegen von ihrem Gruppenleiter André Steinmann, der die Mitarbeiter auf die unterschiedlichen Produktionstätigkeiten einteilt und die Arbeitsabläufe überwacht. Die einzelnen Arbeitsschritte, wie z. B. Kartons auffalten,

Konfektionierung mit den verschiedenen Sorten, Codierung und Palettierung haben die Kollegen gut untereinander aufgeteilt und alle Mitarbeiter erledigen diese Arbeiten recht selbstständig und mit viel Elan.

Mitarbeiter von Dextro: „Wir freuen uns, dass wir zusammen mit dem HPZ dieses Projekt realisieren konnten. Dextro Energy profitiert von kurzen Wegen sowie Anlieferzeiten der Halb- und Fertigfabrikate, für die HPZ-Mitarbeiter bietet es die Möglichkeit, berufsintegriert auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig zu sein. Wir hoffen daher, auch für die zukünftigen Sonderkonfektionierungen die Kollegen vom HPZ für den Außenarbeitsplatz bei uns im Werk gewinnen zu können und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.“





Text und Fotos: Dextro

Nach einer arbeitsreichen Woche werden die HPZ-Mitarbeiter bis zur nächsten Pack-Aktion verabschiedet.

v.r.n.l.: André Steinmann (HPZ Gruppenleiter), Oliver Schäfer, Florian Celinsek, Sonja Heinrichs, Irini Rigopoulou, Karl-Heinz Geissen, Raoul Krölls, Jasmin Di Vittorio, Sandra Gronsfeld (Dextro Energy LPE), Manuela Sobczak (fehlt auf dem Bild)



Der Sieg der Kalorien

Der Osternesterwettbewerb der Arbeitsbereiche für schwerst mehrfachbehinderte Menschen.

Die Spannung steigt, die Jury schreitet von Nest zu Nest und am Ende gewinnt.....????

Hin und wieder kann es passieren, dass aus einer zuvor verrückten Idee, ein immer wiederkehrendes Ereignis wird. Was vor drei Jahren als kleiner Wettbewerb zwischen zwei Gruppen begann, ist mittlerweile fester Frühjahrs-Event. Der „Osternesterwettbewerb“ der ASB Hochbend fand also auch in diesem Jahr statt. Der Sieger des letzten Jahres, die Gruppe 2 des ASI hatte eingeladen. Zugegeben, die Beteiligung war etwas schwach, aber dafür waren die teilnehmenden Nester erste Sahne. Diesmal im Rennen, der ASB 3 mit einem super toll inszenierten Osterhasen-Theaterstück, mit eigens erstelltem Bühnenbild und kleinen Figuren oder ein riesengroßes Pappmaché-Ei mit dekorativem Inhalt vom Vorjahressieger. Und dann war da noch der Originalosterhase Markus, der sein schönstes Osterei mitgebracht hat, das „Mirco-Ei“ aus der Gruppe 1 des ASI. Und zum Schluss ein essbares Nest, gebacken und dekoriert von Mitarbeitern der Gruppe 3 des ASB 2. Die wettbewerbserfahrende Jury (zum Teil haben sie schon letztes Jahr ihr Urteil abgegeben), entschied sich am Ende für den

Osternesterbuttercremekuchen, der nach Übergabe des Wanderpokals auch sofort gegessen wurde. Die Moderation übernahm wieder der Oberhase Olaf Scherken, der dann auch den Vorschlag machte, im kommenden Jahr alle anderen Abteilungen zu diesem witzigen Wettbewerb einzuladen. Mögen die anderen kommen, der ASB II wird den Pokal nicht hergeben.

Ch. Kleiner



Lasst uns mal über Aufzüge sprechen!

So begann der Sprecher der Welle Niederrhein am Donnerstagmorgen seine Moderation. Aufzugprüfung im IMPULS Tönisvorst: Regelmäßig werden im HPZ die Aufzüge durch den TÜV geprüft. Die Besonderheit dieser Prüfung, dass eine Reporterin der Welle Niederrhein mit dabei war. Der TÜV Rheinland hat festgestellt, dass viele Aufzüge nicht zu 100 % in Ordnung sind und die Notruf-taste nicht funktioniert. Welle Niederrhein Reporterin Lea Jäger war bei der Prüfung durch den TÜV in unserer Werkstatt Impuls Tönisvorst dabei. Stefan Friedrich vom TÜV Rheinland prüfte nach einer **Schachtfahrt** die elektronischen und mechanischen Teile im Schacht. Dann kam die **Absturzfahrt** - mit dieser Fahrt wird überprüft, ob alle Sicherheitsvorkehrungen noch in Takt sind für den Fall, dass der Aufzug mal zu schnell herunter saust. Es wird der Fall simuliert, falls die Seile reißen und der Aufzug trotzdem nicht abstürzen kann. Sorgfältig wird auch das Notrufsystem vom TÜV geprüft, falls der Aufzug mal steckenbleibt. Unser Aufzug hat natürlich die Prüfung bestanden und die TÜV Plakete bekommen.



Seid gegrüßt meine Untertanen!

Großes Fest auf der Lülfschen Trutzburg

Der Arbeitsbereich sonderpädagogische Betreuung organisierte ein großes Fest auf der „Lülfschen Trutzburg“ für die Mitarbeiter und Angestellten. Bereits im Vorfeld herrschte buntes Treiben. Es wurde gebastelt und genäht, mussten doch alle Untertanen festlich gekleidet zu diesem Anlass erscheinen. Und so fanden sich dann alle Ritter und Burgfräulein pünktlich zum bunten Treiben ein. Für die starken Männer gab es die Möglichkeit ihre Kräfte kühn zu messen und sich zu ertüchtigen (Defizite waren schnell erkennbar). Für die liebebreizenden und holden Maids bot sich Gelegenheit Anmut und Liebreiz zu zeigen (da gibt es noch viel Nachholbedarf). Spiel und Tanz ließ alle frohlocken, unter den wachsamen Augen des Herrschers. Der ließ sich dann auch nicht lumpen und lud zu einem festlichen Gelage ein, mit köstlichen Fleischlappen und Humpen von Gerstensaft.

„Gehabt euch wohl“ ließ der Herrscher irgendwann verlauten und sein Volk ging des Weges, nicht ohne „So seid bedankt“ zu rufen.

*Ch. Kleiner
Fotos: Ch. Kleiner*



Sommerfest

Am Standort Hochbend fand in diesem Jahr wieder ein besonderes Sommerfest mit dem Motto „Spiel ohne Grenzen“ statt.

Auf Anregung der Physiotherapiepraxis Custers, entstand dieses Jahr ein gemeinsames Fest unter dem Motto „Spiel ohne Grenzen“.

Die Mitarbeiter aus allen Abteilungen traten in gemischten Gruppen an den 12 Stationen an. Diese waren über das ganze Außengelände verteilt. Alle Mitarbeiter und Kollegen waren total begeistert!

Besonders gut kam an, dass die Mitarbeiter des gesamten Standortes gemeinsam feiern konnten. Spaß und Zusammenhalt konnte man sehen und erleben.

Eine der Hauptattraktionen waren das Riesendart und auch die Wassertransportstation. Beim Riesendart konnten alle ihre fußballerische Treffsicherheit unter Beweis stellen. An der Gokartbahn konnte man oft nur den Staub der rasenden Mitarbeiter sehen: Alle Gokarts und Mitarbeiter blieben zum Glück unversehrt.

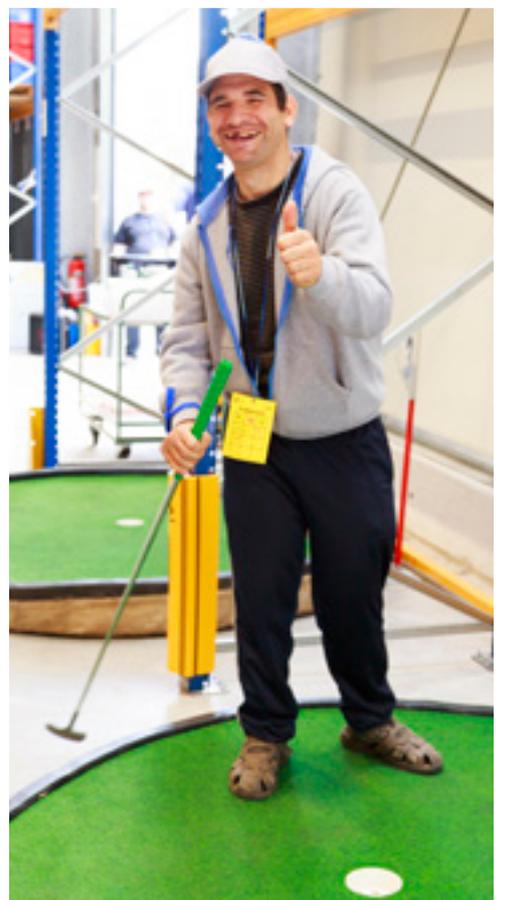
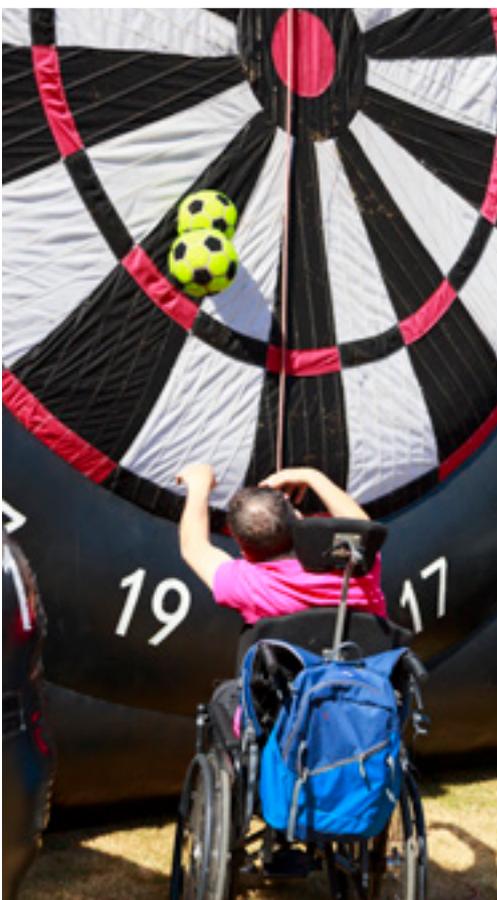
Wem dies alles zu anstrengend oder zu unruhig war, der konnte sich auch in die Chillout Area der ASB zurückziehen. Auf gemütlichen Sitzkissen konnte man dort auch seine Kraftreserven wieder auftanken.

Das Essen war gut und auch der Eiswagen, den die Firma Custers bestellt hatte, wurde begeistert aufgenommen.

Eine ausgiebige Wasserschlacht brachte am Nachmittag noch einmal Spaß und Abkühlung.

*Stefan Derks, Andrea Erwert
Fotos: F. Anderheiden, H. Wix, Ch. Kleiner, D. Spona*





Verkehrsanbindung & Inklusion

Unsere Werkstatt Hochbend liegt außerhalb der Ortschaft Tönisvorst und ist nur schwer zu erreichen. Eine Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr war bisher nicht zu bekommen, daher sind die Mitarbeiter auf Zubringerdienste angewiesen.

Während einer Fortbildung am Standort in Krefeld fiel mir auf, dass die Mitarbeiter in einem anderen Rhythmus als in Hochbend in der Werkstatt eintrafen. Man erklärte mir, dass es in Krefeld aufgrund der guten Verkehrsanbindung sehr vielen Mitarbeitern möglich ist, den Standort mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Der Standort Hochbend hingegen liegt mitten im Wald und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer zu erreichen. Die nächste Haltestelle für den öffentlichen Nahverkehr ist ca. 3 Kilometer entfernt. Die Mitarbeiter sind deshalb auf Zubringerbusse angewiesen. Einige könnten den Weg zur Arbeit auch sicher selbstständig bewältigen.

Immer wieder wird der Wunsch geäußert, dass der Standort Hochbend wenigstens zweimal täglich von

öffentlichen Verkehrsmitteln angefahren werden sollte. In Zeiten der Inklusion sollte es für alle Beschäftigten möglich sein, selbstständig die Arbeitsstelle erreichen zu können. Außerdem könnten dann erhebliche Kosten für den Fahrdienst eingespart werden.

Für die Angestellten, die über kein Auto verfügen, ist die Anreise besonders in der kalten Jahreszeit ein Problem. Am Standort Hochbend arbeiten ca. 500 Personen.

Vielleicht machen sich Politik und die Verkehrsbetriebe Gedanken zur Inklusion und dem sozialen Auftrag der Gesellschaft.

*Andrea Erwert
Foto: Hanne Wix*





Eine Nacht voller Magie

*Showbesuch bei den Ehrlich Brothers
und wir waren dabei!*

Einen kleinen Zaubertrick kennt ja jeder. Aber was wir miterleben durften war gigantisch. Wir waren Gäste bei den „Ehrlich Brothers“, den „Magiern des Jahres 2016“. Ihre Show „Faszination“ trägt diesen Titel zurecht. Was da auf der Bühne passiert, ist so unglaublich, eben einfach Magie!

Aus einem kleinen ferngesteuerten Auto wird auf der Bühne ein 8 Tonnen schwerer Monstertruck.

Oder wenn der jüngere Bruder ganz klein gezaubert wird und sogar in einen Koffer passt, da muss man sich doch fragen, wie machen die Beiden das? Dafür wurde der große Bruder später zersägt, einfach mit einer Riesensäge in der Mitte durch.

Mit zehn Riesen-Trucks kommen die beiden Zauberer und bringen eine Riesenshow auf die Bühne.

Und ein Tipp von uns: Solltet ihr mal knapp bei Kasse sein, nix wie hin. Die Ehrlich Brothers machen aus einem 10 Euro Schein 50 Euro. Und falls jemand seine Schwiegermutter loswerden will, das funktioniert mit den beiden ganz hervorragend.

*Veronika Zamultinov
Dirk Paech
Marcello Savona*

Kundentag mit der Firma Kühler

Die Firma Kühler, ein wichtiger Auftraggeber für Dreh-, Fräs- und Montageaufträge, besuchte uns mit 20 Personen an unserem Standort in Hochbend.

Die Geschäftsführer Wilhelm Steffes (Foto rechts) und Marcus Heller, die von ihren Mitarbeitern begleitet wurden, waren herzlich bei uns zur Betriebsbesichtigung und zum anschließendem Grillen eingeladen.

Das Unternehmen Kühler ist in den vergangenen Jahren gewachsen und viele der neuen Mitarbeiter kennt man nur vom Telefon. Auch sind ihnen unsere vielfältigen Fertigungsmöglichkeiten nicht ausreichend bekannt. Grund genug sich einmal persönlich kennenzulernen.

Gut vorbereitet demonstrierten unsere Fachkräfte verschiedene Fertigungstechniken an den Dreh- und Fräsmaschinen der Schlosserei Hochbend. Verschiedene Montagearbeitsplätze mit den Möglichkeiten, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, wurden vorgestellt.

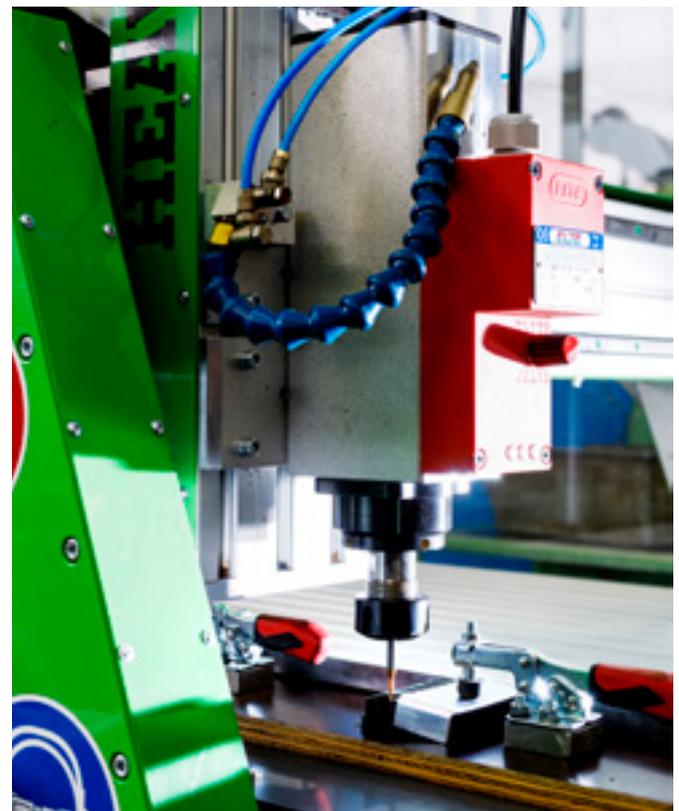
Die Mitarbeiter von Kühler waren sichtlich von unseren vielfältigen Fertigungsmöglichkeiten beeindruckt. Zum Ausklang dieses Kundentages wurde gemeinsam gegrillt



und als Highlight gab es eine frisch zubereitete Soljanka im Feuertopf. Dieser Kundentag war sicher ein guter Beitrag zur Förderung der Kommunikation zwischen Kühler und HPZ.

*Schlosserei Hochbend
Fotos unten: Christoph Buckstegen*

Saskia Single an der CNC-Fräsmaschine



Eine Geburtstagsbank für den Zoo

HPZ-Mitarbeiter überreichen dem Geschäftsführer des Krefelder Zoos, Herrn Dr. Dreßen, eine Gartenbank als Geburtstagsgeschenk.

Das HPZ feierte im letzten Jahr sein 50-jähriges Jubiläum. Der Krefelder Zoo feiert aktuell 80 erfolgreiche Jahre. Seit vier Jahren arbeiten die beiden Jubilare erfolgreich zusammen und liefern dafür den Beweis für gelingende Inklusion.

Nachdem in den letzten vier Jahren rund 100 Bänke des Krefelder Zoos mit Unterstützung eines anonym bleibenden Sponsors im HPZ repariert, saniert und neu konzipiert wurden, bedankten sich HPZ-Geschäftsleitung und Mitarbeiter mit einer besonders hochwertigen, ergonomisch ausgestatteten Bank aus robustem kanadischem Holz. Die Bank mit dem rot gestrichenen Gestell soll einen Ehrenplatz direkt neben der Zooverwaltung bekommen.

Angestellte und Mitarbeiter der Schreinerei Breyell und Schlosserei Hochbend übergaben die Bank persönlich dem Krefelder Zoo.

Eine Win-Win-Situation auf der ganzen Linie und viele Gründe zum Feiern: Als Dank für die Aufträge und die gelungene, gewachsene Zusammenarbeit durch Bereitstellung von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen im Zoo überreicht das Team des HPZ Zoodirektor Dr. Wolfgang Dreßen eine extra angefertigte Jubiläumsbank.

Zooleitung und HPZ freuen sich über die erfolgreiche inklusive Kooperation, die neben den Instandsetzungsarbeiten für die Bänke auch für vier HPZ-Mitarbeiter zu Arbeitsplätzen geführt hat. Sie unterstützen die Zoo-Mitarbeiter in den Bereichen Garten-Landschaftspflege und Handwerk.

*Ulrike Brinkmann bk:w, Kaarst
Foto: Hanne Wix*

*Foto Reihe hinten: Frank Janßen, Christiane Pollerberg, Friedbert Hermes, Wolfgang Helten,
Reihe vorn: Thomas Prudlo, Günther Kriebel, Petra Zimmermann, Thomas Draesler*



Das Trio für Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement

Die Partner aller HPZler für Gesundheit, Sicherheit und Wohlbefinden

Was verbirgt sich hinter der Abkürzung FASI? Wofür sind FASI zuständig und wie passen sie zusammen mit einem Betriebsarzt im HPZ? Jeder sieht sie regelmäßig bei Begehungen an allen neun Standorten des HPZ und nur wenige wissen über ihre Aufgabengebiete Bescheid. Zeit, dies zu ändern – ein Gespräch mit dem Betriebsarzt, Dr. Jürgen Hoß, und den Beauftragten für Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit, Frank Schöttle und Frank Ufermann auf der Roten Couch.

Report: Was ist eigentlich eine FASI?

Dr. Hoß: Das ist die Abkürzung für „Fachkraft für Arbeitssicherheit“, die zusammen mit dem Betriebsarzt, also mit mir zusammenarbeitet. Der Gesetzgeber hat genau vorgeschrieben, dass bei Betrieben ab einem Angestellten ein Betriebsarzt und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit bestellt werden muss. Die Aufgaben müssen ständig erfüllt werden. Wie hoch die Einsatzzeit ist und wie viele Fachkräfte es gibt, hängt von der Anzahl der Mitarbeiter und Angestellten in Unternehmen und Werkstätten ab. Die Einsatzzeiten werden jedes Jahr neu festgelegt. Die Vorschriften zur Unfallverhütung werden auch ständig aktualisiert.

Report: Wie wird man eine solche Fachkraft?

F. Ufermann: Plötzlich und unerwartet. Mich kennen ja viele am Standort Impuls in Kempen hauptsächlich als Abteilungsleiter Produktion für Druck und Papier. Ich mache diese Aufgabe in Teilzeit, also parallel zu meiner anderen Aufgabe.

F. Schöttle: Ich bin hauptamtlich mit dieser Aufgabe beschäftigt. Das Arbeitsschutzgesetz in Deutschland verpflichtet alle Arbeitgeber und damit auch Werkstätten zu umfassenden Vorsorgemaßnahmen. Damit soll Gesundheitsschäden am Arbeitsplatz durch Unfall, Erkrankung oder Arbeitsbedingungen vorgebeugt werden. Um den vielen Anforderungen gerecht zu werden, muss man sich extra ausbilden lassen. Als ich vom HPZ 1998 mit meiner technischen Qualifikation zur Fachkraft für Arbeitssicherheit benannt wurde, musste ich 1 ½ Jahre lang eine intensive Zusatzausbildung machen. Seit dem Jahr 2012 arbeite ich ausschließlich in diesem Bereich.

F. Ufermann: Das Zertifikat als FASI habe ich 2011 erhalten. Dazu habe ich 18 Lektionen rund um Arbeitssicherheit, Arbeitsplatzgestaltung und Brand- sowie Chemikalienschutz neben dem Beruf „abgearbeitet“. Dazu gibt es Fachkunde, Hausarbeiten und Referate und man wird schriftlich wie mündlich geprüft.

von links: Dr. Jürgen Hoß,
Frank Schöttle und Frank Ufermann
Foto: Christoph Buckstegen



Report: Womit beschäftigen Sie sich als FASI?

F. Schöttle: Wir unterstützen das HPZ als Arbeitgeber bei der „menschengerechten“ Gestaltung aller Arbeitsplätze für die Mitarbeiter mit Behinderungen genauso wie für die Angestellten. Bei den insgesamt 2.600 Beschäftigten gibt es viel zu tun. Wir unterstützen die Geschäftsleitung darin, dass alle hier sicher und mit möglichst geringer Gefährdung arbeiten können. Jeder soll an seinem Arbeitsplatz gut arbeiten können, z. B. ohne Rückenschmerzen oder Seheinschränkungen. Dazu empfehlen wir geeignete Büromöbel und Leuchten. Wir empfehlen der Geschäftsleitung diese Dinge zu beschaffen. Wir schauen nach, ob es dem Mitarbeiter dadurch besser geht.

Report: Wie wird man eigentlich Betriebsarzt, Herr Dr. Hoß?

Dr. Hoß: Ich habe zuerst Medizin studiert und eine Facharztausbildung zum Internisten abgeschlossen. Deshalb kenne ich mich sehr gut aus bei allen Erkrankungen von Herz, Lunge, Nieren, Magen und Darm. Nach der Tätigkeit im Krankenhaus war ich bei der Stadt Krefeld als Arbeits- und Sozialmediziner beschäftigt. Dort habe ich mich zum Betriebsmediziner weitergebildet und habe im dortigen Gesundheitsamt gearbeitet. Dabei habe ich auch das HPZ kennengelernt. Die Aufgaben im HPZ, das ja mit 400 Mitarbeitern begann und innerhalb von 30 Jahren auf 2600 angewachsen ist, haben mir viel Spaß gemacht, aber auch immer mehr Zeit beansprucht. Daher habe ich mich



selbstständig gemacht und bin seither der „Haus- und Hof-Arzt“ hier. Ich habe eine eigene Praxis und berate neben dem HPZ auch noch andere Unternehmen. Diese sind überwiegend im sozialen Bereich angesiedelt.

Report: Was macht die Arbeit im HPZ besonders?

F. Schöttle: Soziale Unternehmen unterscheiden sich gar nicht so stark von anderen Unternehmen in der Wirtschaft. Es gibt viele Ähnlichkeiten. Im HPZ gibt es allerdings viele Arbeiten aus unterschiedlichen Branchen. Neben Handwerken mit Holz, Metall, Elektro, gibt es eine Druckerei oder eine Fahrradwerkstatt. Viele Arbeitsplätze sind im Verpackung- und Konfektionierungsbereich eingerichtet.

F. Ufermann: Ja, nicht nur die Arbeitsplätze auch die Menschen hier sind sehr verschieden. Sie haben unterschiedliche Behinderungen und Fähigkeiten. Das unterscheidet uns von *normalen* Wirtschaftsunternehmen, ist aber auch besonders spannend für uns.

Report: Das HPZ hat ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Was kann man denn managen?

F. Schöttle: Heute werden Menschen bei der Arbeit ganzheitlich betrachtet. Das heißt, bei uns sollen sich alle am Arbeitsplatz mit den richtigen Maschinen und Hilfsmitteln wohlfühlen und die Stimmung muss gut sein, damit alle gerne hier arbeiten. Die Mitarbeiter sollen vor Gefährdungen mit Chemikalien oder Maschinen sicher sein. Wir führen auch regelmäßige Alarmübungen durch, damit jeder hier weiß, wie er sich im Notfall verhalten muss. Dabei unterstützen uns zwei Brandschutzbeauftragte und 19 HPZ-Sicherheitsbeauftragte. Seit diesem Jahr haben sich auch Mitarbeiter mit Behinderung zum Sicherheitshelfer qualifiziert.

F. Ufermann: Darüber hinaus geben wir Tipps, wie man sich fit halten oder wie man sich nach längerer Krankheitsphase Schritt für Schritt wieder in die Arbeitswelt einleben kann. Und besondere Weltmeister sind wir darin, Arbeitsschritte in viele kleine Arbeitsschritte zu zerlegen, die jeder verstehen und leicht umsetzen kann. Da arbeiten wir in Gruppen mit Fachkollegen und den Menschen mit Behinderung zusammen. Wir schauen uns genau an, was gut funktioniert und wo es hakt.

Dr. Hoß: Das HPZ ist fortschrittlich dabei, seine Mitarbeiter und Fachkräfte vor psychischen, seelischen Erkrankungen oder Stress zu schützen. So gab es bereits 2014 einen Workshop, wo die Fachkräfte erklären konnten, wie eine seelisch förderliche Umgebung sein muss. Die Geschäftsleitung hat dazu jetzt eine externe Beratungsstelle beauftragt, an die sich jeder bei psychischen Problemen direkt und unerkannt wenden kann. Auch bei Übergriffigkeiten gibt es zwei erste Ansprechpartner, die man anrufen kann. Ansonsten arbeitet unser Trio mit der Geschäftsleitung, dem Betriebs- und Werkstattrat zusammen. Wir werden in alle Überlegungen, die zu Gesundheit, und Vorsorge dienen, miteinbezogen.

Report: Was macht ein Betriebsarzt?

Dr. Hoß: Sehr viel: Klassische Arzt Tätigkeiten mit Diagnose von Krankheiten, Analyse von Arbeitsunfällen, Impfungen, Krankheitsvor- und -Nachsorge. Beratung und Aufklärung, Erste Hilfe und Arbeitsschutz. Spezielle Aufgaben für eine Werkstatt: Eignung für Tätigkeiten unter Berücksichtigung persönlicher Einschränkungen, Unterstützung und Anleitung der Fachkräfte und Gruppenleiter, Kontakt zu behandelnden Ärzten, Hygiene, Infektionsschutz. Arbeitsmedizinische Vorsorge: Einstellungsuntersuchungen, Schutzimpfungen, Gesundheitsvorsorge.

Report: Was waren die Highlights als FASI und Betriebsarzt im HPZ?

F. Schöttle: 2013 sind wir durch die Unfallkasse für unser Gesundheitsmanagement ausgezeichnet worden – das war anstrengend, aber im Endeffekt für uns alle eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Unsere Befragung über psychische Belastungen innerhalb des HPZ war ein großes Projekt. Aber der Rücklauf von 70 % anonymisierter (ohne Angabe eines Namens) Fragebogen hat uns gezeigt, dass sich die Mühe gelohnt hat. In der Mehrzahl waren es häufig einfache Missstände, die dort als nervig erwähnt wurden, z. B. fehlende Pausenräume, das Arbeitsumfeld zu laut etc. Das sind zwar Kleinigkeiten, aber wenn sie abgestellt werden, können sie Großes bewirken.

Dr. Hoß: Ich stelle durch unsere Arbeit fest, dass wir gemeinsam mit der Geschäftsleitung immer mehr das Gesundheitsbewusstsein

steigern und dadurch zu positiven Veränderungen für das Unternehmen herbeiführen konnten.

Report: Was liegt jedem von Ihnen persönlich am Herzen?

Dr. Hoß: Für mich ist es wichtig, viel für die unterschiedlichen Persönlichkeiten hier bewirken zu können. Jeder kann sich bei mir jederzeit Beratung und Hilfe holen, bei Krankheiten, aber auch in Notsituationen. Einfach anrufen – ich reagiere sehr zeitnah. Ich fühle mich dem HPZ als „Hausarzt“ verbunden. Nach den dreißig Jahren Tätigkeit kenne ich hier fast jeden, die Arbeits- und oft die Familiengeschichte, die Freuden und die Nöte. Dadurch kann ich vielen auch persönlich helfen und versuchen, für ihn das Beste zu finden.

F. Schöttle: Ich wünsche mir es zu schaffen, dass meine Beratung auf dem Punkt ist. Darüber hinaus wäre es schön, wenn sich möglichst alle Menschen hier am Arbeitsschutz beteiligen. Dazu wünsche ich mir noch mehr offenen Austausch – ganz ohne Scheu. Unsere Begehungen an den einzelnen Standorten sollten stärker genutzt werden, um uns auf Probleme oder Bedingungen anzusprechen, die wir verbessern können.

Dr. Hoß: Wir kündigen ja die Begehungen an den einzelnen Standorten an und motivieren die dortigen Werkstattleiter, dass uns die Mitarbeiter und das Fachpersonal ihre Anliegen zur Sprache bringen. Wir sehen uns nicht als Kontrolleure, sondern als Partner. Wir wollen niemanden überprüfen, sondern ins Gespräch kommen, um die Arbeitsumgebung weiter zu verbessern.

„Immer erst die FASI fragen“

F. Ufermann: Leider werden wir meistens als Ordnungsbehörde angesehen. Bevor wir kommen, wird alles auf Hochglanz geputzt und aufgeräumt. Wir wollen aber Partner sein, wenn es um Arbeitssicherheit und Wohlbefinden geht. Wir wollen gerne wissen, welche neuen Objekte oder Projekte in Planung sind, damit wir schon bevor es losgeht über die besten Lösungen nachdenken können, um Fehler möglichst gleich zu vermeiden. Ich wünschte mir, dass der Spruch „Erst mal die FASI fragen“, hier selbstverständlicher wird. Wir wollen Problemlöser in allen Gesundheits- und Arbeitssicherheitsfragen sein. Je früher wir mit einbezogen werden, desto besser gelingen Projekte und Aufträge.

Ulrike M. Brinkmann bk:w, Kaarst

Heiß begehrt, die „rote Couch“

Wenn der Fotograf kommt, müssen die Mitarbeiter erst einmal probesitzen und haben viel Spaß dabei.





Wie würden Sie die Entwicklung seit Eintritt in die Kita beschreiben?

Ljuba Kuhar: Lilija hat sich während ihrer Zeit in der heilpädagogischen KITA vom „kleinen Mäuschen“ zu einer super tollen Persönlichkeit entwickelt. Sie weiß, was sie möchte, kennt ihre Fähigkeiten aber auch ihre Grenzen und ist sehr liebevoll und aufmerksam. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass sie ihrem kleinen Bruder (2 Jahre) beim Sprechen lernen hilft – besonders bei der Aussprache und Grammatik. Sie kann sehr genau ausdrücken und benennen, was sie möchte. Lilija ist ein offener, fröhlicher Mensch, der schnell und gut Freundschaften schließen kann.

Pia Matusch: Lilija kam von der Frühförderung aus in die KITA. Sie war ein fröhliches aber zurückhaltendes und unsicheres Kind. Ihre extrem starke Sehbehinderung machten es ihr schwer sich in neuen Umgebungen zu orientieren. In allen Bereichen machte Lilija große Fortschritte. Sie traut sich selber viel mehr zu, stellt sich mittlerweile mit viel Energie und Zuversicht neuen Herausforderungen und hat deutlich an Selbstbewusstsein dazugewonnen. Sie gehört seit Sommer 2017 zu den „großen“, erfahrenen Kindern der Gruppe und behauptet sich gut in der neuen Rolle. Die neuen, jüngeren Kinder nehmen sie als Vorbild wahr. Lilija hat ihren Platz in der Gruppe und im Kindergarten gefunden, sie hat ihr Selbstbild erweitert und kann ihren Standpunkt gut vertreten.

Was ist das Besondere an der Herangehensweise der Kita des HPZ, die Ihrer Meinung nach diese Entwicklung – oder bestimmte Teile davon – besonders hervorgebracht hat?

Ljuba Kuhar: In der Heilpädagogischen KITA „Waldwichtel“ ist es sehr familiär, was mir persönlich sehr gefällt. Gerade die individuelle Förderung meines Kindes – sowohl im pädagogischen als auch im therapeutischen Bereich – ist für mich als Mutter wichtig. Eine Besonderheit an der Heilpädagogischen KITA ist, dass die Betreuer und Therapeuten einfach mehr Zeit haben für jedes einzelne Kind, aber auch für uns Eltern. Das empfinde ich als sehr wertvoll und in vielen Situationen extrem wichtig.

Pia Matusch: Die Gruppenstärke von 8 Kindern und der Betreuungsschlüssel ermöglichen mir als Fachkraft einen sehr persönlichen Zugang zum einzelnen Kind und dessen Familie. Zeiten des interdisziplinären Austauschs mit den Therapeuten, die Angestellte der Einrichtung und daher immer vor Ort sind, begünstigen die individuelle und engmaschige Förderung sehr. Der starke Gruppenbezug der Therapeuten bietet den Kindern zusätzlich Halt und Struktur. Durch die Therapieangebote in der KITA ist eine sehr ganzheitliche Förderung möglich und die Eltern werden entlastet. Sie können die Freizeit mit ihrem besonderen Kind genießen und müssen sie nicht für die Organisation und Durchführung von Therapien opfern. Eine notwendige Hilfsmittelversorgung kann ebenfalls durch die Heilpädagogische KITA abgedeckt werden, wodurch eine zweckmäßige und vor allem alltagstaugliche Versorgung mit therapeutischen und unterstützenden Hilfsmitteln gewährleistet wird.



»Lilijas Weg bei den Waldwichteln«

Interview mit Pia Matusch, Lilijas Erzieherin / Gruppenleitung - Froschgruppe und Ljuba Kuhar, Lilijas Mutter

Glauben Sie, das wäre in einem Regelkindergarten ähnlich verlaufen?

Ljuba Kuhar: Dadurch, dass ich den Vergleich mit einer RegelKITA habe, die unser Sohn besucht, denke ich, dass Lilijas Entwicklung dort nicht so gut verlaufen wäre. Dies hätte nicht nur an fehlenden Therapien gelegen, sondern gerade daran, dass man sich in einer RegelKITA nicht soviel Zeit für das einzelne Kind nehmen kann, da sich im Vergleich zur Heilpädagogischen KITA dreimal so viele Kinder die zwei Erzieherinnen in einer Gruppe teilen müssen. Lilija brauchte gerade am Anfang Menschen um sich, die wussten, was ein Kind mit einer schwersten Sehbehinderung benötigt und die die richtige Balance zwischen Fordern und Fördern in den Alltag einbauten. Auf der einen Seite konnte individuell auf Lilijas Bedürfnisse eingegangen werden, auf der anderen Seite konnte man sie aber auch engmaschig begleiten auf eigenen Füßen zu stehen. Lilija brauchte einfach auch die kleinen Gruppen und ein offenes Konzept hätte sie völlig überfordert. Gerade die angestellten Therapeuten lernen Lilija nicht nur in der Therapie kennen, sondern erleben sie auch im Alltag und können so ihre Arbeit noch mehr auf die Alltagstauglichkeit hin abstimmen und das übrige Team in der Heilpädagogischen KITA und die Eltern beraten.

Pia Matusch: Nein, ich glaube nicht, dass Lilija vergleichbare Fortschritte in einer anderen Einrichtung gemacht hätte. Die Heilpädagogische KITA nahm Lilija den Druck, sich ständig erklären zu müssen, warum sie bestimmte Dinge nicht so kann wie andere Kinder. Sie musste niemandem erklären warum sie anders aussieht, als andere Kinder. Sie war von Beginn an ein besonders Kind unter anderen besonderen Kindern. Während meiner Ausbildung zur Erzieherin konnte ich eigene Erfahrungen im Regelbereich machen und musste feststellen, wie wenig Raum und Zeit für individuelle Förderung einzelner Kinder bleibt. Durch die veränderte Gesetzeslage müssen die ehemals integrativen KITAs auf festangestellte Therapeuten verzichten. Ich empfinde es als großen Luxus und Chance in einem großen interdisziplinären Team mit Pädagogen und Therapeuten gemeinsam den Alltag der Kinder zu gestalten. Eine solche Arbeit ist nach meiner Meinung in einer Einrichtung für Kinder, die einen speziellen Förderbedarf haben, unverzichtbar. Sie stellt nicht nur für die Kinder, sondern auch für das Team eine große Bereicherung dar.

Angestellte werben Kunden

Die Gewinnung von Neukunden trägt zu einer langfristigen Beschäftigungssicherung bei. Weiterhin können durch Neukunden auch neue Beschäftigungsfelder erschlossen werden.

Sie können ebenfalls zur Umsatzsicherung beitragen, bzw. **Sie** können unseren Umsatz erhöhen.

Friedbert Hermes, verantwortlich für den Geschäftsbereich Produktion/Vertrieb, und Vertriebsleiter Frank Anderheiden überlegten sich gemeinsam eine Strategie, um neue Kunden zu gewinnen. Zu den Maßnahmen zählt u. a. auch die Einführung des Neukundenbonus. Hier soll das Angestelltenpotenzial für die Gewinnung von Interessenten bzw. Neukunden besser genutzt werden.

Jeder Angestellte (außer Führungskräfte) erhält einen finanziellen Betrag, sollte er einen Interessenten bzw. Neukunden werben!

Die Höhe des Neukundenbonus ist wie folgt gestaffelt:

- Der Neukundenbonus wird ab einem Auftragseingang Rohertrag (Umsatz minus Material) von 2.000 € gezahlt.
- Der Anteil beträgt 5 % vom Rohertrag der ersten 12 Monate, ab dem 1. Auftrag.
- Weitere 3 % vom Rohertrag für die folgenden 12 Monate.

Frau Eva Nordmann, beschäftigt im Arbeitsbereich sonderpädagogische Betreuung an der Siemensstraße Krefeld, ist es gelungen, dem HPZ einen neuen Kunden zu vermitteln.

Sie ist die erste Angestellte, der das gelungen ist!

Dieser neue Kunde bringt der Blechbearbeitung am Standort Krefeld Aufträge und einen entsprechenden Umsatz.

Wir freuen uns sehr, dass wir durch Frau Eva Nordmann einen neuen Kunden gewinnen konnten und überreichen ihr als Wertschätzung diesen ersten Scheck über **448 EURO**.

Friedbert Hermes: „Hier ist das Netzwerk über unser Angestelltenpotential bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Wir würden es sehr begrüßen, wenn durch diese erste Auszahlung und Auszeichnung einer Angestellten weitere Aktivitäten folgen würden!“

*Friedbert Hermes
Frank Anderheiden*



*v. l. Friedbert Hermes
Eva Nordmann
Frank Anderheiden
Foto: Hanne Wix*



Brigitte Werner und Petra Albrecht
in der WDR-Lokalzeit



HPZ im Live-Interview in der WDR-Lokalzeit

Die Dreharbeiten zu dem Film „Behinderte entlasten Altenheim“ waren für alle Beteiligten vom HPZ als auch dem Cornelius-de-Greiff-Stift schon spannend gewesen. Weil der Fernsehbeitrag von der Lokalzeitredaktion für besonders interessant befunden worden war, wurde Brigitte Werner, Werkstatteleiterin Reha und Verantwortliche für die Außenarbeitsplätze in Krefeld, auch noch zu einem Live-Interview ins Studio nach Düsseldorf eingeladen!

Im Studio traf sie auf die von ihr geschätzte Moderatorin Petra Albrecht und beantwortet ihre Fragen zu den Außenarbeitsplätzen der HPZ-Mitarbeiter. Sie sprachen dabei über den Arbeitsalltag, Demenzschulungen, Wertschätzung und jede Menge Freude für alle Beteiligten.

Lokalzeit aus Düsseldorf | 30.05.2018 | 07:34 Min. | Verfügbar bis 30.05.2019 | WDR

Schauen Sie doch selbst. Link zur Mediathek: <https://bit.ly/2LOshqB>

Ulrike M. Brinkmann
bk:w, Kaarst
Fotos: WDR

Der Kopf blieb heil!

Am Freitag den 06.04.18 hatte ich auf dem Weg nach Hause einen Unfall. Ich fuhr wie fast immer mit dem Fahrrad. Kurz vor meinem Ziel riss ein Mann die Türe seines geparkten Autos auf und ich konnte nicht mehr ausweichen. Beim Aufprall verlor ich das Bewusstsein und wurde zwei Stunden später im Krankenhaus wieder wach. Außer einer Gehirnerschütterung hatte ich keine weiteren ernsthaften Verletzungen. Das verdanke ich nur meinem Fahrradhelm. Ich bin so heftig mit dem Hinterkopf aufgeschlagen, dass der Helm mehrfach gerissen war. Mein Kopf hätte beim Sturz sicher schwere

Verletzungen davongetragen. So hat ihn der Helm geschützt. Ich kann wirklich nur jedem dringend ans Herz legen nur mit Helm Rad zu fahren. Mir hat der Helm nach Aussage des Arztes sehr wahrscheinlich das Leben gerettet.

Ach ja, bevor mein Fahrrad repariert war, hatte ich mir schon einen neuen Helm besorgt. Denn ohne ihn fahre ich nicht mehr.

*Ulrich Kettler
Wäscherei Uerdingen*



Glückliche Gewinner in Krefeld

Das Bilderrätsel des letzten HPZ-Reportes lösten viele Mitarbeiter unserer Werkstatt.

„**Mitmachen lohnt sich**“, diese Worte können unsere Mitarbeiter in Krefeld voll bestätigen, denn Frau Werner übergab im Krefelder Atrium neun glücklichen Gewinnern unserer Werkstatt „Frühstücksgutscheine“.

Die Gewinner sind: Mechthild Keppler, Matthias Nüssgen, David Dorr, Ursula Seebann, Sven Scharbow (nicht im Bild), Ingeborg Sturm, Aline Dorr, Santino Mettbach (nicht im Bild), Ibo Sahintekin.

Das HPZ Redaktionsteam gratuliert ganz herzlich.

Christoph Reiff



Ausflug zum Aquazoo

Ein interessanter Tauchgang in die Unterwasserwelt der Meere.



Zwei Verpackungs-/Montage- und Betreuungs-Gruppen von Anna Rheinfelder und Jenny Zwick machten sich gemeinsam auf den Weg zum Aquazoo nach Düsseldorf. Mit einem gemütlichen Frühstückspicknick auf einer Wiese im Nordpark stärkten sich die Gruppen für eine spannende Führung durch den Zoo.

Begrüßt wurden wir von einem riesigen Dinosaurierskelett! (es entpuppte sich später als das Gerippe eines Wals...) Während der Führung begegneten wir Laternenfischen, Moosfröschen, Doktorfischen und sogar einem fliegenden Rochen!

Da einige von uns Fisch bisher vor allem in Form von Fischstäbchen kennengelernt haben, hatten wir viele Fragen, die sehr anschaulich beantwortet wurden.

„Anfassen erlaubt“, sagte der freundliche Experte und öffnete verschmitzt ein Terrarium in dem eine Vogelspinne genüsslich ihr Mittagessen verspeiste. Angst und Schrecken machten sich unter uns breit und niemand wagte es, ihre haarigen Beinchen zu streicheln.

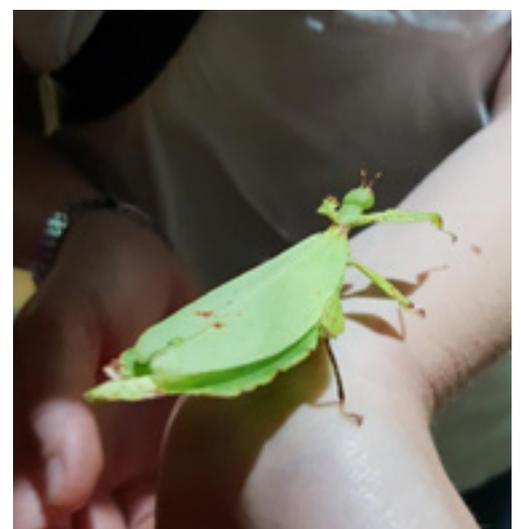
Zur Erleichterung aller wurde stattdessen ein „Lebendiges Blatt“ hervorgeholt. Alle bewiesen großen Mut und ließen das interessante Insekt über ihre Hände krabbeln. Im Tropenhaus wurden wir überrascht durch

tropische Hitze, Palmen und einen müde dreinblickenden Krokodilkaiman. Aus dem Souvenirshop nahmen sich einige noch ein schönes Andenken mit.

Um den Tag abzuschließen, gingen wir gemeinsam essen. Wir schlugen uns die Bäuche voll und tauschten unsere neu gewonnenen Eindrücke und Informationen über Reptilien, Fossilien und Fische aus.

Danke an Anna, Jenny und unserer SRH-Praktikantin Cathrine für den schönen abwechslungsreichen Ausflug in die Unterwasserwelt der Meere...!

Leslie Prey und Petra Freining



WM-Party in Krefeld

Am 29.06.2018 feierten wir unser Sommerfest, das unter dem Motto „WM-Party“ stand. Unsere Krefelder Werkstatt zeigte sich farbenfroh und in bester WM-Form.

Die Eröffnung des bunten Programms übernahm die Tanzgruppe von Frau Theelen, die für ihre Darbietung mit einem kräftigem Applaus belohnt wurde. Danach wurden die WM- Aktionsstände für alle eröffnet. So gab es einen Fotostand, auf dem man ein tolles WM Fan Foto von sich schießen lassen konnte und am zweiten Aktionsfeld stand eine große Luftkissendartwand. Hier hieß es, nicht mit Pfeilen sondern mit dem Fußball die maximale Punktzahl zu erreichen. Es wurde immer spannender, aber die Halbzeit wurde nun angepiffen.

Den Durst konnte man mit Getränken am Pavillon löschen. Für jeden gab es leckere Original Holland-Pommes und Frikadellen. Uns war nun klar, warum die Holländer nicht in Russland bei der WM



mitspielten, denn sie waren eigens für unser Sommerfest nach Krefeld angereist, um unsere Mannschaften mit ihren Spezialitäten zu versorgen.

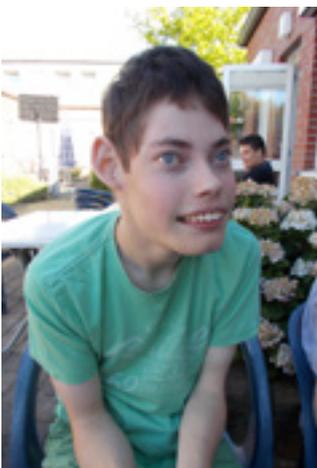
Nach der Halbzeit hieß es Köpfchen zu bewahren, Wer weiß denn sowas? Die Namen der Spieler unserer Nationalmannschaft mussten auf das richtige Bild des Teams gelegt werden. Auf der vierten Station beim Fußballgolf konnte man durch Geschicklichkeit viele Punkte erreichen. Ausgelassen ging es beim Kickern zu. Dort konnte jeder Punkte sammeln und sich mit seinen Mitspielern messen. Zur Erinnerung gab es noch einen tollen

WM-Button mit dem LOGO des WM-Pokals.

Die Musik im Stadion wurde durch vielen Tänzer unterstützt. Schnell war das Spiel zu Ende, aber alle hatten gewonnen. Danke nochmal an alle fleißigen Helfer.

*Christoph Reiff
Foto: HPZ*

Geschwister im HPZ



Tim und Florian sind Zwillinge, die viel Freude und Charme verbreiten. Tim hat eine große Vorliebe für Maschinen und Geräusche, am liebsten bedient er den Staubsauger. Florian hingegen ist sehr an Arbeitsangeboten interessiert und hat dabei viel Spaß. Besonders gerne konfektioniert er Aromafäschchen. Hat er einen Wunsch, dann streckt er den Gruppenleitern seinen Arm entgegen und lässt sie rätseln und hat Spaß dabei. Auch mag er es Automatiktüren beim Öffnen und Schließen zu betrachten und Rolläden beim Hoch- und Herunterfahren zu beobachten. Beide nehmen gerne an Spaziergängen oder Beschäftigungsangeboten teil, dies ist für beide eine willkommene Abwechslung zum Arbeitsalltag!

Eileen Schoß



Streicheln, streicheln...

Kontakt zu Tieren ist für unsere Mitarbeiter sehr wichtig. Das dachten sich verschiedene Gruppenleiter und organisierten Fahrten zu verschiedenen Bauernhöfen und Tierschutzparks.

Sechs Mitarbeiter aus dem Arbeitsbereich sonderpädagogische Betreuung in Breyell haben an einem Projekt teilgenommen, welches Frau Marx und Frau Langen organisiert und begleitet haben.

Die Mitarbeiter haben an verschiedenen Ausflügen teilgenommen, es ging zu einem Bauernhof, zum Raiffeisenmarkt, zu einem Tierschutzhof und abschließend zu einem Tierpark.

Jeder hatte die Möglichkeit, mit ganz vielen unterschiedlichen Tieren in Kontakt zu treten.

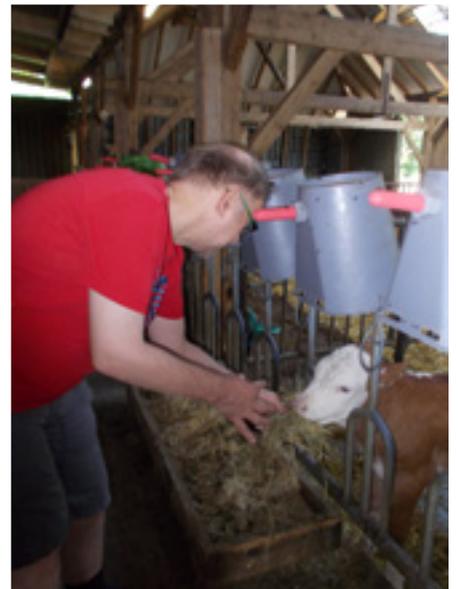
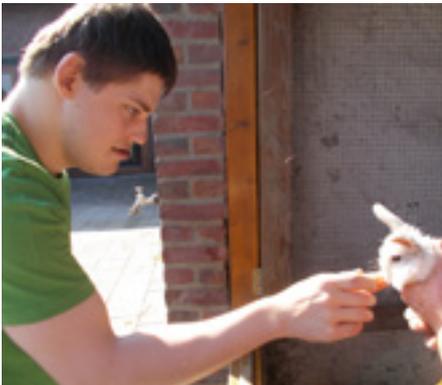
Wissenswerte Informationen konnten auch mit nach Hause genommen werden.

Die Mitarbeiter haben Kaninchen gestreichelt und gefüttert, einen Esel geführt, Handtücher und Decken zur Spende abgegeben, bei der Seehund-Fütterung zugesehen und sogar eine Planwagenfahrt gemacht.

Ein besonderes Highlight war, dass ein kleines Kälbchen nach einem unserer Mitarbeiter benannt wurde.

Die Truppe hat jeden Besuch genossen und viel Freude gehabt.

*Eileen Schoß
Fotos: HPZ*



Herr Kaiser stellt sich vor

Seit 2017 gibt es einen neuen Abteilungsleiter im Bereich Garten-Landschafts-Pflege (GaLa) im HPZ: Michael Kaiser. Ganz so neu ist er nicht, nach 16 Jahren Dienstzeit als Gruppenleiter hat er den Spaten von Heinz Schmidt übernommen, der nun nach 25 Jahren im Ruhestand ist. Michael Kaiser kennt seine Mitarbeiter und freut sich auf seine neue Aufgabe und wünscht sich, dass die Zahl der GaLa-Mitarbeiter weiter wächst.

Michael Kaiser ist in Düsseldorf geboren, wohnt und lebt mit seinen 3 Kindern in Mönchengladbach. Nach seiner Zeit als Zivildienstleistender im Sozialbereich machte er eine Ausbildung zum Gärtner und Techniker mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund für Gartenlandschaftsbau. Er arbeitete einige Jahre selbstständig im Garten- und Landschaftsbau. Da ihm der soziale Austausch mit Menschen fehlte, bewarb er sich auf eine ausgeschriebene Stelle im HPZ. Seit Juni 2002 ist er im HPZ beschäftigt. Er begann zuerst am Standort Hochbend als Springer und musste an den verschiedenen Standorten einspringen, wenn Not am Mann war. „Das hat mir gefallen, so habe ich sehr viele Mitarbeiter kennenlernen können“, sagt er im Rückblick. Als 2004 die Impuls Werkstätten speziell für Menschen mit psychischen Erkrankungen an den Start gingen, wurde er dort Gruppenleiter.

GaLa ist einfach bis anspruchsvoll

Seit letztem Jahr ist er Abteilungsleiter und verantwortlich für 11 GaLa-Gruppen mit jeweils 8 Mitarbeitern und einem Gruppenleiter an allen Standorten im HPZ. Michael Kaiser koordiniert die Arbeit von Kempen als Zentrale. Tageweise arbeitet er mit den unterschiedlichen Gruppenleitern der GaLa zusammen, um in Kontakt zu bleiben. Und: es gibt viel zu tun in der GaLa. Die Auftraggeber sind Kommunen im Kreis Viersen, allen voran die Stadt Kempen mit Sportplätzen und Parkanlagen. So haben die GaLa-Mitarbeiter das ganze Jahr über alle Hände voll zu tun. Die Arbeitsgruppen sind fest. Wer in der GaLa Fuß gefasst hat und es liebt, an unterschiedlichen Orten außerhalb der Werkstatt – bei allen Wettern draußen aktiv zu sein – der möchte nicht mehr aus der GaLa weg. Die GaLa-Arbeit besteht aus einfacher Routine wie Laubfegen, aber auch aus anspruchsvollen Tätigkeiten, bei denen Maschinen zum Einsatz kommen wie Rasenmäher, Hebebühnen und Kettensägen. Sogar als LKW-Fahrer kann man eingesetzt werden. „Das setzt viel Motivation und Konzentration voraus“, sagt Michael Kaiser. „Wir möchten unser Team vergrößern. Arbeit und Anfragen von Kunden gibt es mehr als genug. Die GaLa ist auch für Frauen offen und bietet ihnen interessante Aufgaben in der Natur.“

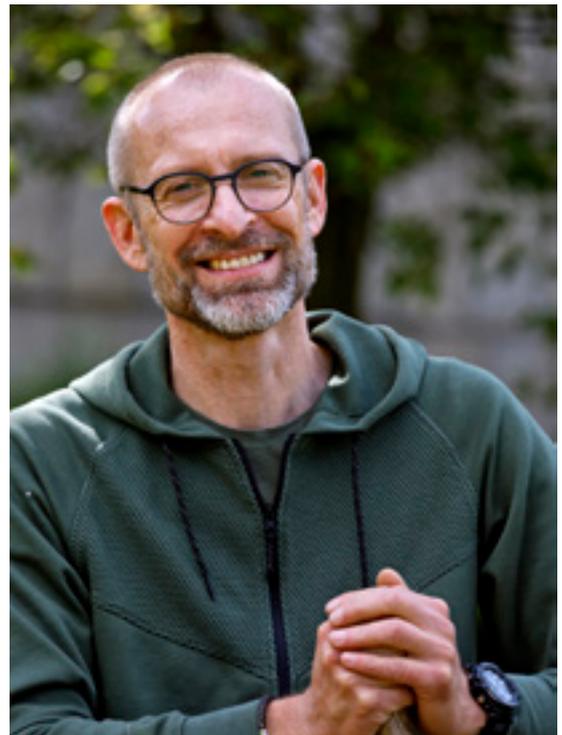
Qualifizierungsbausteine für die eigene Karrieretreppe

Der GaLa-Bereich bietet viel Abwechslung. Besonders Motivierte, die sich fit für einen betriebsinternen

Arbeitsplatz oder gar einen auf dem ersten Arbeitsmarkt interessieren, können sich hier erproben. Hier lernt man den Umgang mit Pflanzen und der Umwelt, Arbeiten mit technischem Gerät im Jahreslauf kennen. Dazu gibt es sogenannte Qualifizierungsbausteine – zum Beispiel für Rasenflächenpflege, Gehölzschnitt, Pflanzflächenpflege. Dazu kann man sich bewerben, sich in seinem Spezialgebiet in Praxis und Theorie schulen und zum Schluss eine Prüfung ablegen für ein Zertifikat mit anerkannten Prüfungsinhalten von der Landwirtschaftskammer NRW. Das kann man hochhalten zur Eigenmotivation oder auch zum Bewerben auf Arbeitsstellen (siehe Seite 41).

Die HPZ-GaLa – qualitativ hochwertige Arbeiten

„Wir arbeiten professionell und sorgfältig wie jeder andere GaLa-Dienstleister, allerdings mit weniger Zeitdruck. Das ist der Auftrag von Werkstätten wie HPZ und Impuls. Unsere Mitarbeiter sollen durch ihre Arbeit ermutigt und gestärkt werden. Gartenarbeit kann zufrieden und glücklich machen“, sagt Michael Kaiser.





Was ihn besonders an seiner Aufgabe begeistert?

Abgesehen davon, dass er seinen Beruf in der Natur liebt, mag er die Erfolgsergebnisse, die jedem förmlich entgegenwachsen: die perfekt geschnittene Hecke, selbst angelegte kleine Garten- und Parkanlagen wie im HPZ Krefeld an der Siemensstraße oder rund um das Krankenhaus Lobberich. Dort kommen eigene Kreativität und Selbstständigkeit ins Spiel, an dem einige Mitarbeiter sichtlich wachsen.

Was ist Michael Kaiser besonders wichtig ist? Dass alle Leute wissen sollen, dass die HPZ GaLa qualitativ hochwertige Arbeit leistet wie ein anderer Dienstleister aus dem Bereich Gala Bau und trotzdem jeder Mitarbeiter nach seinen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Team zusammen diese Leistung erbringt.

Was ist der Wunschtraum des neuen Abteilungsleiters für die Gala? „Wir möchten die Teams erhalten und wollen mehr HPZler für unseren grünen Arbeitsbereich begeistern. Denn wir haben viele Arbeitsaufträge für die Mitarbeiter, mit denen sie Neues dazulernen und sich qualifizieren können. Deshalb soll es Schnuppertage geben, wo sich Mitarbeiter aus anderen Arbeitsbereichen über die HPZ-GaLa informieren und mitmachen können.“

Was macht Michael Kaiser in der Freizeit? Natürlich Gärtnern im eigenen pflegeleichten Hausgarten. Und es treibt ihn immer wieder raus an die Luft beim Fahrradfahren und Joggen mit dem Hund in der Region, aber auch sehr gerne zu Zielen an die niederländischen Küsten oder in die Alpen – dann mit dem Wohnwagen.



Das Interview führte:

Ulrike M. Brinkmann

bk:w, Kaarst

Fotos: Christoph Buckstegen



Dritter Qualifizierungsbaustein

„Zum dritten Mal nahmen Teilnehmer des Arbeitsbereiches „Garten- und Landschaftspflege“ an einer von der Landwirtschaftskammer Niederrhein genehmigten Qualifizierungsmaßnahme teil, an deren Ende einer Prüfung stand. Themeninhalt der 3. Qualifizierungsmaßnahme war die „Pflege von Vegetationsflächen“.

Im Zeitraum März 2018 bis Juni 2018 fand der Qualifizierungsbaustein »Vegetationsflächenpflege« statt. Das heißt, alles was man als Gärtner an und um die Pflanze herum tut, damit es der Pflanze gut geht. Dazu gehören das Entfernen von Wildkraut, die Bearbeitung des Bodens und gelegentlich Schnitтарbeiten an der Pflanze.

Dieser Baustein wurde zum ersten Mal durchgeführt und es nahmen vier Mitarbeiter aus der Garten- und Landschaftspflege vom Standort Kempen teil.

Wir beschäftigten uns mit theoretischen Inhalten aber in viel größerem Rahmen mit der praktischen Ausführung dieser Arbeiten. Ich kann sagen, dass ich mit einer motivierten, harmonischen Gruppe arbeiten konnte. deren Unterstützung viel Spaß machte.

Die Abschlussprüfung fand am 20.06.2018 statt und wurde in der Grünanlage An der Kreuzkapelle/Kempen durchgeführt. Sie bestand aus einem praktischen Teil, in dem die fachlich korrekte Ausführung der Tätigkeiten gezeigt werden musste und aus Fachgespräch mit den zwei Prüfern, in dem es um die Theorie ging.

Es hat mich sehr gefreut, dass alle vier Mitarbeiter die Prüfung „mit sehr gutem Erfolg“ bestanden haben und damit die beste Bewertung erhalten haben.

- Ali Kaya (links)
- Mario Baumgart (Mitte)
- Cord Arlighaus (rechts)
- Petra Rabbertz (ohne Foto)

Markus Drieschner

Ein Erfahrungsbericht der Teilnehmer:

Zur Theorie der Vegetationsflächenpflege gehört z. B.: Was sind Wildkräuter? Wurzel- oder Samenunkräuter?

Ein anderes Thema: Verschiedene Böden und Bearbeitung. Was hat er für Eigenschaften? Was macht einen guten Boden aus?

Die nächsten Vegetationsflächen von unserer Werkstatt (Kempen) aus gesehen, befinden sich an der Heinrich-Horten-Straße. Also nur einen Steinwurf entfernt. Wir bekamen dort Rosen- oder Spierenflächen zugeteilt, an denen wir Unkrautbekämpfung, einfache Schnittmaßnahmen an Gehölzen oder Bodenbearbeitung durchführten.

Außerdem gibt es in Kempen eine noch recht neue Parkanlage, die sich an der sog. Kreuzkapelle befindet, die wir fortwährend gepflegt haben. Wir erfuhren, dass die Bepflanzung als solches auf diese Kapelle farblich abgestimmt ist.

Unsere Prüfung fand auch hier statt. Zwei Prüfer von der Landwirtschaftskammer nahmen unsere Prüfung ab. Am Ende haben wir vier die Prüfung mit großem Erfolg abgeschlossen!

Unser Dank geht an unseren Kursleiter Markus Drieschner. Es war eine schöne Zeit!



Unser Motto: Wir sind Mutmacher!

Das Aktionsbündnis „Eine Gesellschaft für alle!“ veranstaltet jedes Jahr in Viersen einen Aktionstag. Dieses Jahr unter dem Motto „Unsichtbare Behinderung – unsichtbare Barrieren – Teilhabe für Menschen mit psychischen Einschränkungen“

Und wir waren zum ersten Mal mit einem Informationsstand dabei.

Eine psychische Behinderung kann man nicht sehen, aber Menschen, die mit ihr leben müssen, kennen zahlreiche Hindernisse, die Ihnen das Leben im Alltag erschweren. Aber es gibt zahlreiche Unterstützungsangebote wie Schulbegleitung, Suchtberatung, Selbsthilfegruppen, Tagesstätten, Werkstätten und klinische Angebote, die Hilfe anbieten können.

Darüber informierten Interviews und kurze Vorträge. Einen ganz besonderen Moment lieferte uns Mirjam Lübke auf der Bühne mit der sehr persönlichen Schilderung ihres Werdegangs, ihrer Arbeit in der Werkstatt und anschließender Lesung aus dem „Mutmacherbuch“ der Werkstatt Impuls. Sie wurde mit Applaus belohnt, ihr Buch durchgeblättert und auch einige Exemplare verkauft.

Wer wollte, konnte sich noch nähere Informationen an unserem Pavillon und den Infoständen der verschiedenen Vereine und Institutionen holen.

Die Coverband „Fine“ lockte bei strahlendem Sonnenschein viele Neugierige mit ihrer Musik heran und sorgte für musikalischen Schwung zwischen den Interviews. Es gab kühle Getränke, der Duft von frischem Popcorn lag in der Luft, Unternehmungslustige testeten ihre Geschicklichkeit bei Gemeinschaftsspielen und Jojo oder formulierten eine Fotobotschaft.

Alle Beteiligten waren sich einig, es war eine rundum gelungene Aktion.

*Pia Franik
IMPULS Kempen
Fotos: Impuls*





Panikattacke?

EMPATHIE STATT SENSATIONSLUST.

Das Leben – als Achterbahn, der Grat, wo Angst in Panik umschlagen kann. Autoren mit Psychosen schreiben authentisch offen über ihre Erkrankungen und Lebensläufe. Ohne Selbstmitleid, mit Humor und spannenden Fotos werden Einblicke in fremde Gefühlswelten möglich. Ein Buch, das uns ermutigt, Klischees zu überwinden und Betroffene nicht auszugrenzen.



ISBN 978-3-00-059072-6
Vorabbestellung unter info@hpzkrefeld.de
Mehr zu lesen auf www.hpzkrefeld-viersen.de
 www.facebook.com/HPZKrefeldViersen



Auch Menschen haben Reviere!

Rück mir nicht auf die Pelle, sagt man, wenn jemand einem zu nahe tritt. Menschen brauchen Platz um sich herum, sonst werden sie unruhig. Ausnahmen gibt es nur für diejenigen, die wir besonders gern haben.

Vor einiger Zeit veröffentlichte Spiegel-Online eine witzige Geschichte über eine Biologin, der ein unangenehmes Malheur passiert war: In der Steppe Afrikas überkam sie ein menschliches Bedürfnis, worauf sie sich hinter einem Baum niederließ. Leider diente eben dieser Baum einem Leoparden zum Markieren seines Reviers, der sich durch die fremde Hinterlassenschaft auch prompt provoziert fühlte. Es dauerte angeblich Wochen, bis die Biologin die erzürnte Großkatze wieder abschütteln konnte...

Von einigen Rüpel'n einmal abgesehen, grenzen wir Menschen unser Revier zwar nicht durch Pipi ab, aber ein gewisses Markierungsverhalten legen auch wir an den Tag: Im Büro stellen wir Teddys und bunte Tassen an unseren Arbeitsplatz, wer einen Spind hat, hängt Fotos hinein und an der Haustür hängt ein selbstgetöpftes Schild mit dem Familiennamen. Ich persönlich zum Beispiel hasse es, wenn ich nicht an meinem gewohnten Platz arbeiten kann, dann fühle ich mich gestresst und ängstlich, weil ich mich auf eine neue Situation einstellen muss. An meinem PC ist alles so eingestellt, dass ich sofort loslegen kann. Andere Menschen sind dabei flexibler, vielleicht, weil sie ihr „Revier“ in Form eines Glücksbringers oder eines Plüschtiers dabei haben oder sich einfach besser auf Neues einstellen können.

Das sind keine aggressiven Gesten, aber sie signalisieren, dass man sich an dem betreffenden Ort zu Hause fühlt und nicht möchte, dass jemand diesen für sich beansprucht. Nicht umsonst stehen Privatwohnungen im deutschen Recht unter besonderem Schutz, weil jeder seinen Rückzugsort braucht, in den

kein anderer uneingeladen hineinspazieren kann. Auch innerhalb der Wohnung haben dann wiederum die einzelnen Familienmitglieder ihre eigenen Bereiche. Eine Schachtel vielleicht, in der Fotos und Briefe aufbewahrt werden, oder mit etwas Glück sogar ein eigenes Zimmer für Hobbys oder um sich einfach nur zurückzuziehen. Dort darf niemand einfach hineinplatzen, sondern sollte sich wenigstens kurz durch ein Klopfen ankündigen, um auf die Einladung des Besitzers zu warten.

In der Regel wird das von den Mitmenschen auch stillschweigend akzeptiert: Es gehört einfach zum guten Benehmen, dem anderen seinen Platz nicht streitig zu machen, weil man den seinen im Gegenzug auch geschützt wissen will, darüber gibt es eine ungeschriebene Übereinkunft in der Gesellschaft. Eine Ausnahme bilden vielleicht mit Handtüchern bedeckte Sonnenliegen am Urlaubsort, um die dann doch schon mal gerangelt wird... Anders sieht es leider oft aus, wenn es den persönlichen Nahbereich betrifft. Den Abstand nämlich, den Kollegen, Vorgesetzte und Fremde einhalten sollten, um einem Menschen nicht das Gefühl zu geben, bedrängt zu werden. Diese Grenze verläuft unsichtbar und ist individuell verschieden. Sie hängt auch davon ab, ob jemand zum Beispiel in einer Großstadt aufgewachsen ist und es gewohnt ist, von vielen Menschen umgeben zu sein oder in einer eher ländlichen Gegend, in der man stundenlang kaum jemandem begegnet. Wir spüren ganz genau, wenn jemand diese individuelle Grenze überschreitet. Der Körper verkrampft, der Puls wird schneller. Kommt dann noch dazu, dass der Mensch uns nicht gerade sympathisch ist, schreit alles in einem nur noch: *Flucht!*

Wir lieben kleine, persönliche Markierungen

In Bus und Bahn müssen wir es notgedrungen ertragen, wenn wir hautnah mit Fremden zusammensitzen, sind aber dann auch froh, wenn wir der Enge endlich entkommen können. Einige ungeschriebene Regeln erleichtern auch hier das Miteinander, man sollte seinen Reisegegnossen zum Beispiel kein Gespräch aufdrängen oder sich gar zu eng an sie drücken. In engen Aufzügen vermeiden die Menschen oft, sich gegenseitig anzusehen, um nicht aufdringlich zu erscheinen. So wird es für alle leichter, die Enge zu ertragen. Im täglichen Umgang miteinander funktionieren diese Regeln leider nicht immer. Da unterhält man sich mit jemandem, und derjenige rückt einem immer näher. Selbst Zurückweichen hilft nicht, da dieser Mensch diese Geste nicht versteht oder verstehen will. Er rückt unbeeindruckt nach. Oder berührt einen an Arm und Schulter, verhält sich absolut distanzlos. So etwas kann man nur tolerieren, wenn man sein Gegenüber mag und schon länger kennt. Wenn das Gespräch dann auch noch zwischen Mann und Frau stattfindet, kann es schnell zu unangenehmen Situationen kommen. Dabei würde ich noch nicht einmal von einer sexuellen Belästigung sprechen, sondern eher von einem Dominanzverhalten. Der aufdringliche Mensch möchte um jeden Preis den Verlauf des Gesprächs bestimmen und merkt dabei nicht, dass er sich alle Sympathien verscherzt. Schlimmstenfalls fühlt sich sein Gegenüber sogar bedroht.

Aber nicht nur solche hautnahen Begegnungen können aggressiv machen. Nähert sich uns ein Mensch, mit dem wir uns nicht

verstehen, auch nur auf ein paar Meter, kann bereits der Stresspegel ansteigen. Dabei muss noch nicht einmal etwas Unangenehmes geschehen, der Gedanke allein, dass etwas passieren könnte, reicht vollkommen aus, um alle Alarmglocken schrillen zu lassen. Nicht umsonst provozieren sich verfeindete Staaten oft gegenseitig durch Vorbeiflüge ihrer Kampffjets haarscharf an der Grenze des anderen Landes. Dabei verletzen sie kein Gesetz, bringen aber ihren Gegner in zermürbende Alarmbereitschaft. Beim nächsten Mal könnte der Feind schließlich doch noch zuschlagen... Oder schlimmer, man lässt sich dazu hinreißen, selbst etwas zu unternehmen und setzt sich so ins Unrecht.

Was tun, wenn ein Kollege oder Bekannter nicht auf höfliche Gesten der Abgrenzung reagiert? Wenn er einem ständig ein Gespräch aufdrängt, einen anfasst oder anzüglich wird? In diesem Fall hilft nur ein klares, entschiedenes Wort. Oder, wenn das nichts bringt, Unterstützung von außen. Jedem ist klar, dass es nicht in Ordnung ist, in eine fremde Wohnung einzubrechen, umso mehr sollte doch auch persönliche Freiraum respektiert werden.

Den Raum um uns herum brauchen wir schließlich für unsere Freunde und die Menschen, die wir lieb haben. Dort steht ein unsichtbares Schild RESERVIERT.

Mirjam Lübke

*Komm mir
bloß nicht zu
nahe!*



Wandertag rund um die Nette

Eine Studie kam zu dem Ergebnis, dass der Energieumsatz beim Wandern vergleichbar ist mit dem beim Joggen. Auch senkt das Wandern das Risiko für Herz- Kreislauferkrankungen, stärkt Knochen, Gelenke und Bänder ebenso wie das Immunsystem und die Atemwege. Zudem hat es positive Auswirkungen auf die Psyche.

Der Wandertag im vergangenen Jahr war für alle Beteiligten ein Erfolg. Auch in diesem Jahr kam der Wunsch auf, rund um die Nette zu wandern.

Treffpunkt: De Wittsee

Dort kamen die Mitarbeiter aller Werkstätten zusammen, um in unterschiedlichen Gruppenstärken loszuwandern. Aufgrund der Hitze wurde an diesem Tag die Wegstrecke für einige Mitarbeiter reduziert. Alle waren von der Umgebung und der entspannten Atmosphäre begeistert. Nebenbei fand ein angeregter Austausch statt, bei dem sich viele Mitarbeiter näher kennenlernten und auch schon fürs nächste Jahr verabredeten. Schnell bemerkten wir den positiven Effekt des Wanderns. Neben den Eindrücken der Natur wirkt auch das Wandern an der frischen Luft wohltuend auf den Organismus. Es macht nicht nur Spaß, sondern ist darüber hinaus auch gesundheitsfördernd. Ganz nebenbei wird die Ausdauer trainiert und Herz-Kreislauf-System und Muskulatur angeregt. Man atmet tiefer durch und das Immunsystem wird gestärkt.

Unser Highlight im Anschluss war das hervorragende Essen im Restaurant **De Wittsee**. Hier begeisterten nicht nur die Gerichte, sondern auch der zuvorkommende, respektvolle und aufmerksame Service.

Nach einem Tag des Luftholens gab es in der Werkstatt nur zufriedene und erholte Gesichter. Wir alle freuen uns auf das kommende Jahr!

Irmgard Groesdonk



Restaurant De Wittsee



Jubilare/Geburtstage 2. Halbjahr 2018

10 Jahre

BREYELL

Marco Hoffmann
Alexander Maier
Julia Belle
Bodo Brodesser
Gabriela Bürger
Bärbel Caspari
Nadine Cheminell
Jermaine Jakobs
Lena Kellers
Kilian Klausner
Daniela Lenzen
Marc Robbel
Christian Sprengel
Florian Wagnitz
Fatih Yavuz
David Derichs

KREFELD

Jens Braun
Masanori Tateno
Robin Pasch
Ayhan Yildirim
Sandra Karrasch
Simona Müller
Andrea Weibel
Fabian Gresser
Irfan Uranli
Sarah Engelmann
Elisabeth van Erp
Zayed Abushihab
Damla Gelcetin
Rüdiger Thomas

40 Jahre

HOCHBEND

Peter Smits
Karin Kutz
Kurt Fenten
Fritz Jaganjac

KREFELD

Marita Toemp

HOCHBEND

Sara Städter
Virginia Ling
Matthias Reimann
Martin Hegger
Jiline Nacke
Florian Strauß
Tim Niessen
Diane Haberland
Olga Peters
Andreas Schmid
Stephanie Titulaer
Jonas Fornell

VINKRATH

Timothy Khaled
Julian Vaaßen
Marcel Müllender
Jaqueline Bisges
Marcel Lüpertz

IMPULS KEMPEN

Christopher Schlünkes
Kornelia Hormes
Martine Indefrei
Kerstin Winkert

IMPULS VIERSEN

Ursula Bernards
Nalia Bienert

IMPULS TEMPELSWEG

Manuel Blase

VINKRATH

Manfred Kreis
Anneliese Tholen

BREYELL

Volckmar Bessel
Lothar Schmitter
Angelika Thielen

25 Jahre

BREYELL

Werner Windhausen
Frank Erkens
Anja Marx
Simona Kisters

HOCHBEND

Carl Visser
Alexandra Hülsewig
Daniela Hoster
Ines Teschner
Stephan Schmitz

KREFELD

André Weikert
Semra Tabakci
Bianca Förschges
Ellen Plachetka
Irmgard Brieske
Silke Weinmann
Melanie Weber
Marc Gillberg
Tanja Gropp
Daniela Reiners
Heike Friedeheim
Robert Vogtmann
Elke Hartung
Carmen Bender

Wir gratulieren!

Jubiläum und Geburtstage Angestellte 2. Halbjahr 2018

10 Jahre

David Rebig
Marcel Bergmann
Regina Kieselbach
Lisa Ucher
Rebecca Waddey
Tobias Zwiener
Michael Mazur

25 Jahre

Norbert Peters
Jutta Früchtenicht
Magdalena Meyers
Torsten Dreiszas
Peter Koch
Jürgen Schroeren

50. Geburtstag

Kathrin Klaue-Schepp
Marcus Fleßers
Karin Doedt
Ingo Hauptmanns
Karin Schultz-Bielenberg
Heike Kammen
Peter Reepen
Hilde Wolf
Eva Herzogenrath,
ehem.Quander
André Marschel
André Rulofs

60. Geburtstag

Manfred Derix
Uwe Reiner Waegner

10-jähriges Betriebsjubiläum unseres Geschäftsführers Dr. Michael Weber

Am 1. Mai feierte unser Geschäftsführer sein 10-jähriges Dienstjubiläum. Gemeinsam mit unserem Beiratsvorsitzenden, Dr. Thomas Delschen, und unserem Betriebsratsvorsitzenden, Andreas Bist, wurde auf das Jubiläum angestoßen. Neben feierlichen Worten und einem Glas Sekt, gab es eine köstliche Jubiläumstorte.

Auf die gute vertrauensvolle zurückliegende Zusammenarbeit wurde angestoßen. Die Belegschaft bedankt sich bei Herrn Dr. Weber für seinen Einsatz im Unternehmen und gratuliert zu seinem Jubiläum.

*Dr. Michael Weber
Dr. Thomas Delschen*



.....

30-jährige vertrauensvolle Kooperation mit unserem Betriebsarzt Dr. Hoß

Seit 30 Jahren arbeiten wir eng mit unserem Betriebsarzt Dr. Hoß zusammen. Damals war er bei der Stadt Krefeld im Gesundheitsamt tätig und bildete sich dort als Arbeits- und Sozialmediziner weiter und so lernte er das HPZ kennen.

Im Laufe der Zeit wurde er als selbstständiger Arzt und Betriebsmediziner zum „Haus- und Hofarzt des HPZ“. Er kennt viele unserer Mitarbeiter und ihre persönlichen Hintergründe.

Nun ist er im Ruhestand und hat seine Praxis seinem Nachfolger überlassen, aber als Betriebsarzt steht er uns weiterhin zur Verfügung. An seiner Seite arbeiten Frank Schöttle und Frank Ufermann als Fachkräfte für Sicherheit (FASI) im HPZ. Ausführlich beantworten sie auf der „Roten Couch“ Fragen zur FASI.

Die Geschäftsleitung des HPZ möchte Herrn Dr. Hoß auch auf diesem Wege noch einmal für seine Arbeit in den zurückliegenden 30 Jahren ganz herzlich danken !



Wir gratulieren zum FAB-Abschluss

Im Juni endete der 15. Kurs zum anerkannten Abschluss „Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung“.

Die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung absolvierten:

Dina Busch, Werkstatt Hochbend: Das Thema ihrer Abschlussarbeit: „*Erarbeitung und Erstellung eines Mülltrennungshandbuchs mit einer jungen Frau mit geistiger Behinderung*“. Sie wurde von Elke Wielga in der Vorbereitungszeit unterstützt.

Markus Grobheiser, Werkstatt Breyell 2: Die Überschrift seiner Arbeit lautete: „*Befähigung eines Mitarbeiters mit geistiger Behinderung zur Bedienung eines Aufsitzmähers unter Anwendung der Unfallvorschriften*.“ Unterstützt wurde er von Frank Janßen, Breyell.

Frank Schiemann, Werkstatt Breyell 1: Seine Abschlussarbeit behandelte das Thema: „*Theoretische und praktische Anleitung eines Mitarbeiters zum Überprüfen von Leitern und Tritten mit dem Ziel, ihn persönlich und sachlich zu qualifizieren*.“ Er wurde von Uwe Terlinden begleitet.

Aus den Händen von Lehrgangsleiter, Martin Bickel, und dem VWN-Vorsitzenden Edgar Johnen erhielten die Teilnehmer ihre Zeugnisse. Gefeierte wurde im Café Samocca, Wegberg. Wir danken allen Beteiligten und gratulieren herzlich!



Geschäftsleitung und Personalleitung von links: Dina Busch, Markus Grobheiser, Frank Schiemann

Prüfung zur Kauffrau für Büromanagement bestanden!

Anna Knoll hat ihre Berufsausbildung zur Kauffrau für Büromanagement erfolgreich am 22. Juni 2018 abgeschlossen. Sie wurde nach der Ausbildung übernommen und ist bereits in ihrem neuen Aufgabengebiet in der Abteilung Arbeitsvorbereitung tätig.

Während der Berufsausbildung stand neben dem theoretischen Lernen in der Berufsschule auch der Praxisbezug im Vordergrund. Anna Knoll durchlief verschiedene Abteilungen und konnte so während ihrer Ausbildung wesentliche Kenntnisse und Eindrücke aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gewinnen.

WIR GRATULIEREN!



Wir begrüßen unsere neuen Auszubildenden und Praktikanten!



Ab dem 27.08.2018 beginnen fünf junge Menschen ihre dreijährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in unserer Einrichtung.

v. l. n. r.:
Sarah Friebe,
Luciano Toffolo,
Robin Mc Clellan,
Lukas Weitz,
Monique Janßen (fehlt)

Ein Jahrespraktikum zum Heilerziehungspfleger beginnen fünf junge Menschen ab dem 01.09.2018 in unserer Einrichtung.



Reihe vorn:
Lena Bohnsack, Clara Hermanns
Reihe hinten:
Maximilian Koke, Lisa Jörissen, Vivienne Maaßen

Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen!



von links: Tim Gräser, Sascha Hieber, Jennifer Kliehr, Katharina Kolodziej, Sabrina Leenen

von links: Britt Simon, Cornelia Schiller, Nicholas Windhausen, Angela Ficarra, Daniel Wedig, Julia Lindackers



IN DEN BETRIEBEN

SEIT MÄRZ 2018:

Tim Gräser, Gruppenleiter, Hochbend ASB III
Sascha Hieber, Gruppenleiter, Kempen Gala
Cornelia Schergens, Gruppenleiterin, Krefeld

SEIT APRIL 2018:

Jennifer Kliehr, Produktionshelferin, Breyell
Katharina Kolodziej, Gruppenleiterin, Kempen
Sabrina Leenen, Gruppenleiterin, Hochbend
Britt Simon, Ergotherapeutin, KiTa, IFF Vie
Cornelia Schiller, Gruppenleiterin, Breyell

SEIT MAI 2018:

Nicholas Windhausen, Gruppenleiter, KR-Uerdingen

SEIT JUNI 2018:

Angela Ficarra, Zweitkraft, Breyell/Vinkrath Pool
Daniel Wedig, Zweitkraft, KR-Bockum
Julia Lindackers, Zweitkraft, Kita

SEIT JULI 2018:

Pascal Berndt, Produktionshelfer, Breyell
Marcus Heid, Gruppenleiter, Tönisvorst Gala
Michael Kirchner, Gruppenleiter, Krefeld ASB I

Wir trauern

Das Leben ist kurz,
 aber doch von unendlichem
 Wert, denn es birgt den Keim
 der Ewigkeit.

(Franz von Sales)

Frank Rix	20.06.2018	Breyell
Hans-Jürgen Rattmann	13.05.2018	Vinkrath
Jürgen Wiedrich	18.05.2018	Impuls Kempen
Michael Stobbe	08.07.2018	Impuls Kempen
Thomas Thauer	08.08.2018	Vinkrath



